



BYZAN
2010

Sonderdruck aus

Falko Daim · Jörg Drauschke (Hrsg.)

Byzanz – das Römerreich im Mittelalter

Teil 2, 1 Schauplätze

Römisch-Germanisches
Zentrum
Forschungsinstitut für
Vor- und Frühgeschichte

R G Z M



Gesamtredaktion: Kerstin Kowarik (Wien)
Koordination, Schlussredaktion: Evelyn Bott, Jörg Drauschke,
Reinhard Köster (RGZM); Sarah Scheffler (Mainz)
Satz: Michael Braun, Datenshop Wiesbaden; Manfred Albert,
Hans Jung (RGZM)
Umschlaggestaltung: Franz Siegmeth, Illustration · Grafik-Design,
Bad Vöslau

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten
Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der
Entnahme von Abbildungen, der Funk- und Fernsehsendung, der
Wiedergabe auf photomechanischem (Photokopie, Mikrokopie)
oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbei-
tungsanlagen, Ton- und Bildträgern bleiben, auch bei nur auszugs-
weiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des
§ 54, Abs. 2, UrhG. werden durch die Verwertungsgesellschaft
Wort wahrgenommen.

KIRCHE UND RELIGIÖSES LEBEN IM BYZANTINISCHEN AMORIUM¹

*Gewidmet seiner Exzellenz John Kallos,
orthodoxer Titularbischof von Amorion*

Ausgrabungen und Survey der byzantinischen Stadt Amorium/Hisarköy (Prov. Afyonkarahisar, TR) haben uns seit 1987 viel über die christliche Architektur und Kunst der Stadt wie auch über das religiöse Leben seiner Einwohner offengelegt². Setzen wir voraus, dass die orthodoxe Kirche in der byzantinischen Gesellschaft eine wesentliche Rolle spielte, ist dies keine Überraschung. Die kirchlichen Angelegenheiten in Konstantinopel, der spirituellen und wirtschaftlichen Hauptstadt des Byzantinischen Reiches und der orthodoxen Kirche, sind uns wesentlich besser dokumentiert als diejenigen der Provinzstädte; in der modernen Forschung wurde ersteren daher ein größeres Augenmerk gewidmet. Schriftliche Quellen zum kirchlichen Leben in byzantinischen Provinzstädten sind relativ spärlich, daher stellen Ausgrabungen wie diejenigen in Amorium eine wichtige neue Belegquelle für die Rolle dar, die die Kirche im Alltagsleben einer Großstadt im byzantinischen Anatolien spielte. Bevor die Arbeiten in Amorium begannen, bestanden moderne Studien über ihre religiöse Geschichte aus enzyklopädischen Einträgen, in denen die verschiedensten schriftlichen Quellen zusammengetragen und Listen der uns bekannten Bischöfe erstellt wurden³. Um diese schriftlichen Quellen in ihren Kontext zu stellen, wird dieser Beitrag sie mit den archäologischen Belegen der Ausgrabungen in Amorium verbinden mit der Absicht, die öffentliche Rolle der Kirche in einer städtischen Gesellschaft sowie das religiöse und gesellschaftliche Leben ihrer Einwohner zu beleuchten.

Schriftliche Quellen zur religiösen Geschichte Amorioms sind nicht reichlich, aber sie beinhalten kurze Notizen in historiografischen und kirchlichen Aufzeichnungen über die Geschichte der Diözese. Die vielleicht wichtigsten dieser Akten sind die *Notitiae Episcopatum*, oder Listen der Diözesen mit einer nach Rang gegliederten Aufstellung ihrer Bischöfe, und die *Acta* (Sitzungsberichte von Kirchensynoden)⁴. Abgesehen von einer Episode in der *Vita* des heiligen Theodoros von Sykeon, die im frühen 7. Jahrhundert verfasst wurde, wird Amorium selten in früh- und mittelbyzantinischen Hagiografien erwähnt, und uns ist keine *Vita* eines Heiligen bekannt, der in Amorium gelebt haben könnte. Der Name des heiligen Blasios von Amorium bezieht sich nicht darauf, dass er Einwohner der Stadt Amorium war, sondern lediglich, dass er in einem Dorf in deren Umgebung geboren wurde. Nach seiner *Vita* verbrachte Blasios in seiner Jugend keine Zeit in Amorium. Seine klerikale Karriere begann er im weiter nördlich gelegenen Pessinus⁵. Der archäo-

¹ Mein herzlicher Dank geht an C. S. Lightfoot für seine Anmerkungen zu diesem Aufsatz und an J. Storer für ihre Rechtschreibkorrekturen. Ich bin auch J. Witte zu Dank verpflichtet für die Übersetzung dieses Textes ins Deutsche sowie B. Böhlendorf-Arslan für Hinweise und Vorschläge, B. Arubas von der Hebräischen Universität in Jerusalem für die diesen Text begleitenden Grundrisse und Pläne. – Für einen Überblick zur geografischen Lage und für einen Plan von Amorium siehe den Beitrag von Ch. Lightfoot in diesem Band Abb. 1 und 2.

² Siehe auch: Gill, Glass, 5-6, zu Geschichte und Methode des »Amorium Excavations Project«. Vorberichte sind in den folgenden Zeitschriften erschienen: *Anatolian Studies* 38-46, 1988-

1996. – *Dumbarton Oaks Papers* ab 51, 1997. – Und die türkischen Symposiumsberichte *Kazı Sonuçları Toplantısı* ab 11, 1990. – Zwei Bände mit Schlussberichten in der Reihe »Amorium Monograph Series« wurden bisher veröffentlicht: Gill, Glass und Lightfoot, *Amorium Reports*. Weitere Bände sind derzeit in Vorbereitung.

³ Vaihlè, *Amorium 1329-1331*. – Belke / Restle, *Galatien* 85-92 (*Galatia II*); 88-92 (*Amorion*); 122-125 (*Amorion*).

⁴ Darrouzès, *Notitiae Episcopatum*. – Mansi, *Sacrorum conciliorum*. – Schwartz, *Acta Conciliorum*.

⁵ *Vita Sancti Blasii* 657-669. – Grégoire, *Saint Blaise* 392.

logische Befund von Amorium unterstützt die Aussagen der Schriftquellen in eindeutiger Weise. Blasios wurde in der Mitte des 9. Jahrhunderts geboren; zu dieser Zeit lag Amorium nach der Zerstörung durch die Araber im Jahr 838 noch immer in Trümmern. Die gewiss berühmtesten mit Amorium assoziierten Heiligen sind die 42 Märtyrer, eine Gruppe von hochrangigen kaiserlichen Beamten, die 838 gefangen genommen wurden, als die Stadt dem abbasidischen Kalifen al-Mu'atasim zufiel. Die Acta dieser Märtyrer bieten uns jedoch wenige Fakten bezüglich des täglichen Lebens in Amorium und konzentrieren sich stattdessen auf das Leid und schließlich den Tod der Geiseln in Samarra im Jahr 845⁶.

Archäologische Funde in Amorium haben uns neues Quellenmaterial und einen greifbaren Kontext geliefert, in dem diese verstreuten Textthinweise gelesen werden können. Trotz ihrer geringen Zahl haben die in Amorium gefundenen byzantinischen Bleisiegel und Inschriften einen wichtigen Beitrag zum Wissen über die religiöse Geschichte der Stadt geliefert. Den wesentlichsten Nachweis des spirituellen Lebens lieferten die Surveys und Grabungsarbeiten in Amorium. Innerhalb der Stadtgrenzen wurden vier bedeutende Kirchen lokalisiert und eine von diesen, die sogenannte Unterstadt-Kirche/Lower City Church (auch ausgewiesen als Kirche A) wird seit 1990 systematisch ausgegraben. In dem als Befestigung/Einfassung (Enclosure) bezeichneten Bereich der Unterstadt wurde außerdem eine kleine Kapelle gefunden. Die Ausgrabungen haben zahllose Bauteile von Schranken, Kanzeln und Altären hervorgebracht, Fragmente religiöser Mosaiken sowie Wandmalereien und bewegliche Ausstattungen wie liturgische Gegenstände und Lampen. Diese materiellen Hinterlassenschaften erlauben es, das Aussehen des Innenraumes der Kirchen von Amorium und damit das Umfeld des Gottesdienstes zu rekonstruieren. Die Analyse der zahlreichen Bestattungen, die bei der Unterstadt-Kirche ausgegraben wurden, vermittelt einen Einblick in die Glaubensvorstellungen und die gesellschaftliche Stellung der Gläubigen selbst.

Ein Vergleich mit anderen byzantinischen Provinzstädten liegt außerhalb des Rahmens dieses Beitrags, jedoch ist der Nutzen einer Kombination archäologischer und schriftlicher Quellen unmittelbar offensichtlich. Naturgemäß ist diese Darstellung der religiösen Geschichte des byzantinischen Amorium noch unvollständig, doch werden künftige archäologische Entdeckungen unser Wissen erweitern und möglicherweise den schon gewonnenen ersten Eindruck verändern. Archäologische Belege rein dazu zu verwenden, schriftliche Quellen zu illustrieren und zu ergänzen, bedeutet jedoch, ihr Potential nicht voll auszuschöpfen. Wie dieser Beitrag zeigt, sollte byzantinische Archäologie in einem kritischen Dialog mit den Schriftquellen und innerhalb eines historischen Kontextes gelesen werden.

KIRCHE UND GESELLSCHAFT IM FRÜHBYZANTINISCHEN UND MITTELALTERLICHEN AMORIUM

Der Ursprung der Christengemeinde von Amorium ist nicht dokumentiert⁷, aber die Stadt hatte sich bis in das späte 4. Jahrhundert/Anfang 5. Jahrhundert zu einer Diözese entwickelt, wie das Epitaph eines Bischof Pientios belegt, das heute in das Minarett der Moschee im benachbarten Dorf von Ağılıcık eingebaut ist (**Abb. 1**)⁸. Während der frühbyzantinischen Periode (4.-frühes 7. Jahrhundert) war der Sitz von

⁶ Acta marty. Amor. 202-219. – Kazhdan, Dictionary 800-801.

⁷ Zu Thesen über die Missionierung dieser Region Phrygiens und Galatiens siehe: Mitchell, Anatolia 3-5. – Das erste namentlich bekannte Dorf mit einer Christengemeinde (um 170) war Cumane in Phrygien: Eusebius, Ecclesiastical History I, 481 (V.16).

⁸ Mango, Byzantine Epigraphy 238 Taf. 5. – Lightfoot / Iverson, Amorium 1994, 135-136 Taf. XX b. Das Corpus der Inschriften

aus Amorium, mit einer separaten Untersuchung derjenigen aus der Unterstadt-Kirche, wird von Professor Dr. Th. Drew-Bear von der Universität Lyon II in Frankreich veröffentlicht. Ich danke Professor Drew-Bear vielmals für die Einblicke, die er uns in die Inschriften Amoriums gewährt hat.

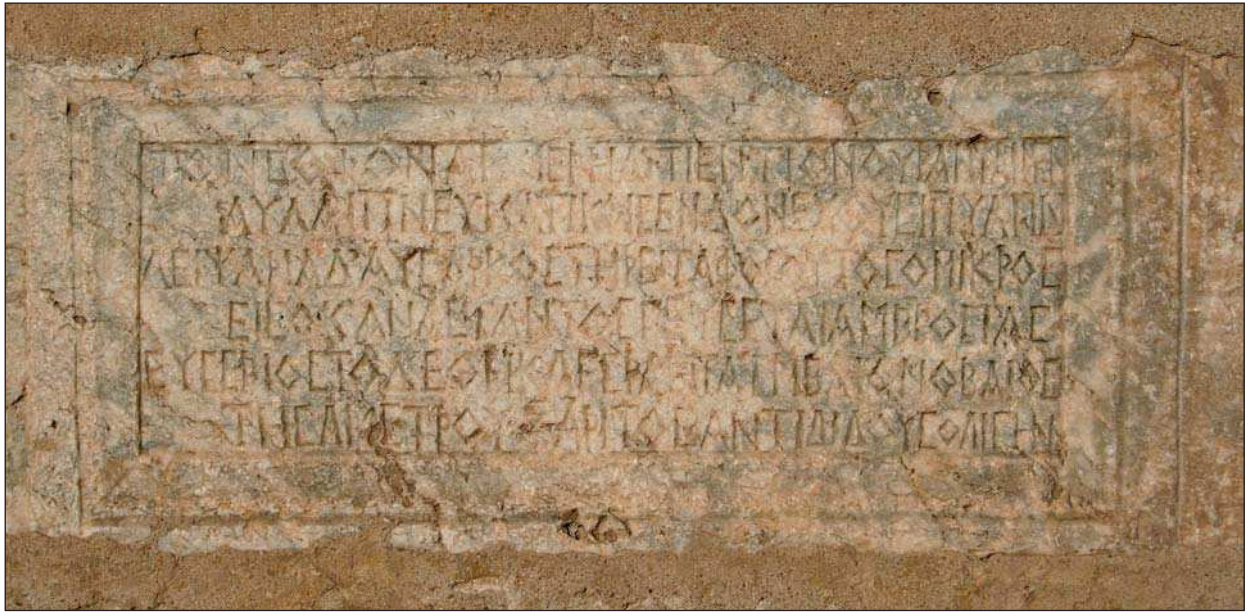


Abb. 1 Epitaph des Bischofs Pientios von Amorium, spätes 4.-frühes 5. Jahrhundert, heute in die Moschee von Ağlık bei Emirdağ eingebaut.

Amorium eine Suffragandiözese der kirchlichen Eparchie oder des Bezirks von Galatia II, die dem Metropolitan von Pessinus unterstand. Nach der ältesten Notitia Episcopatum aus dem frühen 7. Jahrhundert befand sich Amorium an zweiter Stelle in der Eparchie und hielt diese Position bis in das 9. Jahrhundert⁹. Bisher wurden noch keine archäologischen Hinweise auf Kirchen vor dem späten 5. Jahrhundert gefunden, jedoch legt die Tatsache, dass die Bischöfe Alabios und Mysterios als Unterzeichner der Konzile von Ephesos im Jahr 431 und Chalcedon im Jahr 451 belegt sind, die Vermutung nahe, dass kirchliche Gebäude in Amorium während dieser Zeit existierten¹⁰. Eine viel umfassendere Christianisierung des Stadtbildes von Amorium, die im späteren 5. Jahrhundert begann, kann jetzt anhand archäologischer Quellen nachverfolgt werden.

Den historischen Quellen zufolge wurde Amorium durch den Kaiser Zeno (474-491) und seine Nachfolger umgebaut; Survey und Ausgrabung haben bestätigt, dass die Stadt in dieser Zeit ausgebaut und erweitert wurde¹¹. Im späten 5. und 6. Jahrhundert wurden die unteren Stadtmauern neu angelegt mit einem neuen, erweiterten Befestigungsring, ihre Tore waren mit apotropäischen Kreuzen und anderen christlichen Symbolen versehen, öffentliche Denkmäler, die lokale Heiligenkulte ehrten, und einige große christliche Kirchen errichtet. Im Grunde wurde Amorium als eine spätclassische christliche Stadt neu angelegt¹². Alle vier der großen christlichen Basiliken (ausgewiesen als Kirchen A-D) wurden zu dieser Zeit innerhalb der frühbyzantinischen Stadtmauern errichtet (siehe den Beitrag von Ch. Lightfoot in diesem Band Abb. 2)¹³. Kirchen B, C und D sind uns nur von einem Oberflächensurvey bekannt. Kirche B befindet sich im nördlichen Quadranten der sogenannten Oberstadt (Akropolis), wo die Überreste eines basilikalen Grund-

⁹ Darrouzès, Notitiae Episcopatum 7-9; 209 Notitia §1, 18, 239.

¹⁰ Schwartz, Acta Conciliorum 29, i; 82 Nr. 53. – Mansi, Sacrorum conciliorum V, col. 767; VII, col. 150.

¹¹ Cedrenus, Compendium historiarum I, 615. – Belke / Restle, Galatien 123 Anm. 9; 10; 11. – Gill, Glass 8-9; 11-12 (Lightfoot / Ivson, Introduction). – Lightfoot, Survival 60-62. – Harrison et

al., Amorium 1987, 176-179 Abb. 2. – Zu dendrochronologischen Belegen der Unterstadt-Befestigungen siehe: Kuniholm, Tree-Ring Dates 35 und Lightfoot et al., Amorium 1993, 127-128.

¹² Lightfoot / Ivson, Amorium 1994, 120 Taf. XV.

¹³ Ivson, Amorium 30.



Abb. 2 Ansicht der noch nicht ausgegrabenen Apsis von Kirche B, Oberstadt von Amorium, Blick von Süden.

risses und einer polygonalen Mittelapsis noch zu sehen sind (**Abb. 2**). Kirche C, neben dem Osttor, scheint eine Basilika gewesen zu sein, die von großen Steinpfeilern gestützt wurde, jedoch hat diese Anlage stark unter Steinraub gelitten. Kirche D, direkt innerhalb der Befestigungen des Nordosthügels gelegen, wurde ebenfalls modern beraubt, scheint aber einen basilikalen Grundriss mit Seitenkapellen gehabt zu haben, die die Apsis der Ostwand flankierten. Zusätzlich kam es in frühbyzantinischer Zeit und während der Dunklen Jahrhunderte weiterhin zu christlichen Bestattungen in den antiken Nekropolen außerhalb der Stadt, und so ist nicht auszuschließen, dass Grabkirchen oder sogar Martyrien *extra muros* existiert haben könnten¹⁴. Die Vita des heiligen Theodoros von Sykeon erwähnt mindestens ein privates Oratorium (Eukterion), das der Theotokos geweiht war und das in einer vorstädtischen Residenz eines *illustris* oder Prominenten von Amorium gelegen war¹⁵.

Die Unterstadt-Kirche (Kirche A) und der sie umgebende kirchliche Komplex befinden sich an einer herausragenden Stelle in der Nähe des Stadtzentrums (siehe den Beitrag von Ch. Lightfoot in diesem Band Abb. 2 oben). Sie wurden auf einem Felsgrat errichtet, der die Unterstadt quert, und sie scheinen mindestens einen ganzen Wohnblock (Insula) eingenommen zu haben. Obwohl die Basilika in mittelbyzantinischer Zeit

¹⁴ Lightfoot / Koçyiğit / Yaman, *Amorium Kazısı* 2005, 272-274 ¹⁵ Festugière, *Théodore de Sykéon* 86 §107; I. 26.
Abb. 1-3. – Lightfoot / Ivson / Şen, *Amorium Kazısı* 2008.

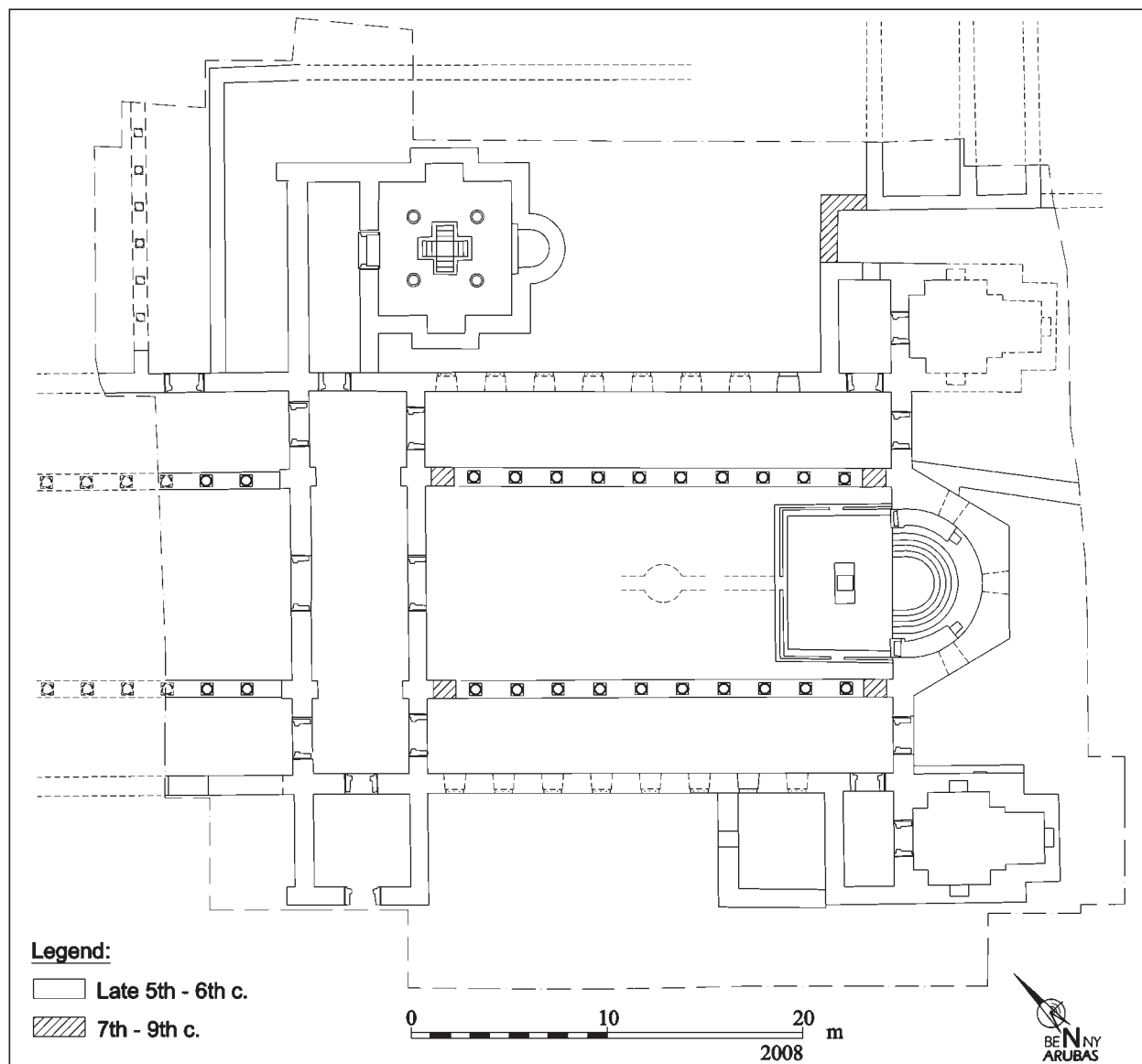


Abb. 3 Rekonstruktion der Unterstadt-Kirche von Amorium (Kirche A), Phase 1, 6.-frühes 9. Jahrhundert.

wiederaufgebaut wurde, ist doch genügend von der ehemaligen Substanz und der originalen Ausstattung erhalten, um eines der Hauptmonumente der frühbyzantinischen und frühmittelalterlichen Stadt zu rekonstruieren (**Abb. 3**)¹⁶. Als sie im späten 5. oder frühen 6. Jahrhundert erbaut wurde, konnte die Unterstadt-Kirche von Westen aus (und damit wahrscheinlich von der Straße her) über ein gepflastertes Atrium erreicht werden, das von Portiken auf seinen Nord- und Südseiten flankiert war. Es war Sitte in frühbyzantinischer Zeit, dass die Kirchgänger sich in Vorbereitung auf den Gottesdienst im Atrium wuschen¹⁷. Vom Atrium aus gelangte man dann durch eine von drei monumentalen Türen in einen weiten Narthex, jede von ihnen

¹⁶ Frühe Ausgrabungen: Harrison et al., *Amorium* 1990, 222-224. – Harrison et al., *Amorium* 1991, 207-211. – Harrison et al., *Amorium* 1992, 149-150; 155-159. – Lightfoot, *Amorium* 1993, 108-110. – Lightfoot / Ivison, *Amorium* 1994, 105-120; 127-

130 Taf. XIII-XIV. – Neuere Synthesen: Gill, *Glass* 14 (Lightfoot / Ivison, Introduction). – Ivison, *Amorium* 37 Abb. 6. ¹⁷ Lightfoot / Ivison, *Amorium* 2006, 29-31.



Abb. 4 Amorium. Innenansicht des Baptisteriums, Blick von Südwesten.

mit kunstvoll gemeißelten Marmorrahmen verziert. Nach dem Eintritt in den Narthex konnte man nach Süden zu einem kleinen Vestibül weitergehen oder nach Norden einem Korridor folgend das Baptisterium erreichen. Das Baptisterium hatte die Form einer Apsidenkapelle, quadratisch im Grundriss mit einem zentralen Gewölbe oder einer schüsselförmigen Kuppel, die von vier Marmorsäulen mit sogenannten theodosianischen Kapitellen gestützt wurde (**Abb. 4**). Das Innere war ursprünglich mit Marmor gepflastert und die Wände teilweise mit Marmorplatten verkleidet, darüber waren wohl Glasmosaiken angebracht. In der Mitte des Baptisteriums, und von den vier Säulen gerahmt, befand sich das Taufbecken in der Form eines Kreuzes mit vier gleichlangen Armen (**Abb. 5**). Hier traten die Täuflinge über zwei Stufen in das zentrale Becken hinunter, wo sie stehend von einem Priester mit Taufwasser übergossen wurden. Ein System von Terrakottaröhren führte das Wasser von außen unter dem Boden des Baptisteriums hindurch zum zentralen Taufbecken¹⁸. Fragmente anderer frühbyzantinischer steinerne Taufbecken sind im Zuge des Surveys in Amorium gefunden worden. Die Anlage eines weiteren Baptisteriums ist für die Nordseite von Kirche D postuliert worden.

Vom Narthex aus konnte der Kirchgänger eine Basilika betreten, die ein weites marmorgepflastertes Mittelschiff (Naos) aufwies, und zwei Seitenschiffe abgetrennt durch Kolonnaden von je zehn Marmorsäulen, die jede mit einem theodosianischen Kapitell versehen waren und die eventuell Galerien im Obergeschoss trugen¹⁹. Die massiven Steinblöcke der Stylobate, die diese Säulen trugen, befinden sich noch *in situ*, zusammen mit eingeritzten Markierungen für die Aufstellung der Säulen. Wie im Baptisterium waren auch die Wände der Seitenschiffe mit Marmorplatten verkleidet. Belegt wird dies durch Fragmente *in situ* und Haltelöcher mit eisernen Klammern, durch welche die Platten an der Wand befestigt gewesen waren. Glas-

¹⁸ Lightfoot / Koçyiğit / Yaman, *Amorium Kazısı* 2005, 281-283; 293 Abb. 8. – Lightfoot, *Amorium* 2005, 31-33. – Afyon Müzesi 46 (Erken Bizans, die beiden unteren Kapitelle und Kämpfer). – Iverson / Foley, *Preserving* 42-44. ¹⁹ Harrison et al., *Amorium* 1992, 155-159.

Abb. 5 Amorium. Baptisterium, Blick nach Norden, mit frühbyzantinischem Taufbecken und mittelbyzantinischem *opus sectile* Boden.



Abb. 6 Amorium. Ansicht des Bema während der Ausgrabung 1994, Blick nach Westen, mit dem frühbyzantinischen Synthronon und der Altaranlage (Mitte), umgeben vom II-förmigen Fundament der ursprünglichen Chor-schranke (Templon).



mosaiken beschränkten sich anscheinend auf die Halbkuppel der Apsis, in der sie wohl von drei großen Fenstern beleuchtet wurden.

Vor der Apsis, am Ostende der Basilika, befand sich das Presbyterium oder Bema, wo auch der Altar stand. Das Bema war das liturgische Herz der Kirche, hier zelebrierten die Priester den Gottesdienst am Altar. Noch heute steht in der Apsis das eindrucksvolle Synthronon, eine halbrunde Struktur, die mehrstufige Sitzbänke für den Klerus bot; Spuren einer der üblichen Bischofskathedra bzw. des Throns sind in der Mitte ihrer obersten Stufe erkennbar (Abb. 6)²⁰. Dem Kirchgänger wäre es nicht gestattet gewesen, den heiligeren Bereich

²⁰ Harrison et al., Amorium 1991, 208 Taf. XLVII a-b. – Lightfoot / Ivison, Amorium 1994, 108-109.



Abb. 7 Amorium. Auswahl von Fragmenten frühbyzantinischer Schrankenplatten (T2182, T2195, T2251, T2100, T3047), 6. Jahrhundert.

des Bema zu betreten, das vom Mittelschiff durch eine niedrige Schrankenanlage (Templon) abgetrennt war. Das erhöhte Marmorstylobat für diese Schranken befindet sich immer noch *in situ* und weist Markierungen für drei Zugänge auf: je einer auf der Nord- und Südseite und ein dritter in der Mitte der Westfassade. Diese Zugänge wurden vom Klerus während der Prozessionen benutzt und für die Erteilung der Kommunion an die Gläubigen²¹. Fragmente von hochpolierten Schrankenplatten aus weißem Marmor, die bei der Ausgrabung der Unterstadt-Kirche gefunden wurden, können dieser Schrankenanlage zugeschrieben werden, wie auch anderen Unterteilungen in der Kirche, beispielsweise Galeriebrüstungen und Interkolumnien (**Abb. 7**). Fragmente der Altarbasis aus weißem Marmor befinden sich *in situ* mit Markierungen für sechs marmorne Altarbeine, die die Altarplatte oder Mensa darüber trugen; ihre Fragmente sind ebenfalls geborgen worden (**Abb. 8**). Unter dem Altartisch, oder in seiner Nähe, befanden sich einst kleine Kästen (Larnakidia) in der Form von kleinen Sarkophagen, die die Reliquien von Heiligen enthielten. Solche Relikte waren eine Quelle der Heiligkeit und so wurden Reliquienschatullen häufig unter Altäre gesetzt, um sie zu weihen. Fragmente von zwei kleinen Schreinen dieses Typs sind in Amorium nachgewiesen, beide aus wertvollen importierten Marmorsorten gearbeitet, in Übereinstimmung mit ihrem bedeutenden Inhalt (**Abb. 9**)²². Westlich der Bema führte ein erhöhter Weg (Solea) die Kleriker zur Marmorkanzel (Ambo). An der Stelle des frühbyzantinischen Ambo steht jetzt sein mittelbyzantinischer Nachfolger. An West- und Ostende des Ambo führten Stufen hinauf zu einer erhöhten Kanzel, von wo Predigten gehalten werden konnten. Die Platten, aus denen der Ambo gebildet war, waren aus rotgeädertem Breccienmarmor geschnitten, im Relief reich profiliert und mit großen Kreuzen verziert (**Abb. 10**).

Gänge an den Ostenden der Seitenschiffe führten ursprünglich nach Norden und Süden in rechteckige Räume, die die Apsis flankierten. Diese Kammern mögen als Pastophoria gedient haben; diejenige im Süden war vielleicht das Skeuophylakeion oder die Schatzkammer für liturgische Gefäße und Messgewänder oder diente zur Präsentation von Reliquien. Obwohl derartige Mobilen seit langem aus der Unterstadt-Kirche verschwunden sind, kann man davon ausgehen, dass dem damaligen Kirchgänger das Vorhanden-

²¹ Lightfoot / Ivison, Amorium 1994, 109-111 Abb. 3.

²² Lightfoot / Ivison, Amorium 1994, 111-114 Abb. 4 Taf. XIII a.

Abb. 8 Amorium. Frühbyzantinischer Altarsockel und Tischbeinfragmente (T1147, T0710, T0576A-B, T0674, T0675, T0577, T0729, T0858B), spätes 5.-6. Jahrhundert.

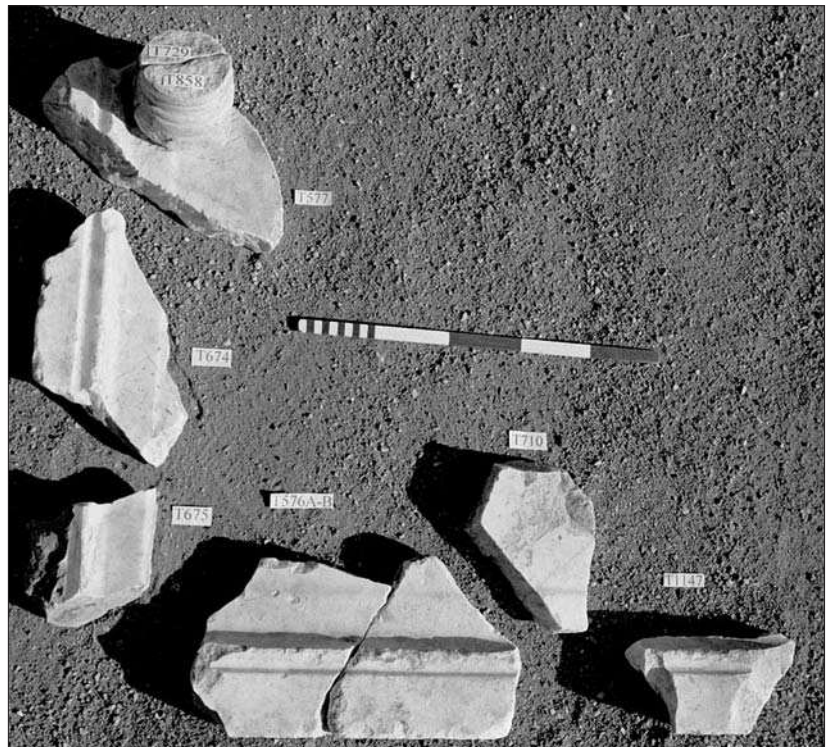


Abb. 9 Amorium. Fragmente eines Reliquienkastens (Larnakidion) (T2061, T3002 und T3023), spätes 5.-6. Jahrhundert.



sein von Vorhängen aus reich verzierten Textilien, Altargefäßen aus Edelmetallen, geschätzten heiligen Schriften und sogar die Existenz von heiligen Bildern oder Ikonen und reichen Polykandela ins Auge gefallen sein muss.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Architektur, Verzierung und Ausstattung der Unterstadt-Kirche von einer bemerkenswert hohen Qualität sind. Der Grundriss der Kirche ist zudem vergleichbar mit



Abb. 10 Amorium. Elemente des frühbyzantinischen Ambo, spätes 5.-6. Jahrhundert: **a** gebogene Platte (T0489). – **b** Treppenbrüstung (T0967).

Prestigebauten wie der Basilika des Studiosklosters in Konstantinopel, ca. 454 erbaut²³. Diese Tatsachen legen nahe, dass die Kirche von Amorium verhältnismäßig wohlhabend war und zu einer bedeutenden Institution in der Stadt geworden war.

Ein Nachweis für die Weihung und den genauen Status der Unterstadt-Kirche ist bisher schwer zu fassen, und so bleibt es eine offene Frage, ob sie als die Kathedrale der Stadt, eine der Hauptkirchen oder Katholikon oder sogar als eine Klosterkirche betrachtet werden sollte²⁴. Sehr verlockende Hinweise auf Antworten zu diesen Fragen liefert uns eine verstümmelte Inschrift, die sich auf der Seite eines in der Kirche gefundenen Postaments befindet, das ehemals zu einer monumentalen Säule gehörte. Nach Berechnung der ungefähren Höhe von Säulenschaft und Kapitell (basierend auf der erhaltenen Breite des Sockels) ist davon auszugehen, dass dieses Monument höher als 4 m war (**Abb. 11**). Sein ursprünglicher Standort ist noch nicht bestimmt, aber die Existenz eines Atriums im Westen und großflächiger gepflasterter Höfe im Norden und Osten der Basilika deuten mögliche Aufstellungsorte an. Aufgrund der Buchstabenform und Sprache der Inschrift ist für das Postament eine Datierung in das 6. Jahrhundert vorgeschlagen worden (**Abb. 12**). Die Inschrift hält fest, dass die Säule in der 10. Indiktion »dem glorreichen und heiligen Märtyrer Konon« gewidmet wurde, zur Zeit eines Bischofs Markos, der auch beschrieben wird als »der heiligste Presbyter«, und eines Hegoumenos (Abt), möglicherweise der Mann, der weiter in der Inschrift als Christophoros benannt wird, und dass das Monument errichtet wurde »für das Heil der Gläubigen, die dazu beitrugen«²⁵. Keine Heiligen oder Märtyrer der frühchristlichen Zeit sind in den Synaxaria (Festkalender) der byzantinischen Kirche mit Sicherheit mit Amorium in Verbindung zu bringen. Es gibt auch keine schriftlichen Hinweise, dass Amorium zu dieser Zeit eine der wichtigen christlichen Kultstätten war; die bedeutendste derartige Stätte war das Pilgerzentrum des Erzengels Michael in Germia/Yürme etwa 60 km nordöstlich gelegen²⁶. Unsere Kenntnis der lokalen Heiligenverehrung in Amorium beruht daher ausschließlich auf epigraphischen Belegen wie beispielsweise der Konon-Inschrift. Sofern es sich bei diesem Konon nicht um einen

²³ Müller-Wiener, Bildlexikon 147-152. – Zum korrigierten Alter siehe: Bardill, Brickstamps 60-61; 109.

²⁴ Hussey, Orthodox Church 331-332.

²⁵ Harrison et al., Amorium 1991, 211 Taf. XLVIII a. – Eine neue Veröffentlichung dieser bedeutenden Inschrift ist in Arbeit. In

einem breiten Rahmen fallen die 10. Indiktionen in die folgenden Jahre: 486/487, 501/502, 516/517, 531/532, 546/547, 561/562, 576/577, 591/592, 606/607.

²⁶ Mitchell, Anatolia 128-129 Nr. 48. – Mango, Germia 117-132. – Belke / Restle, Galatien 166-168.

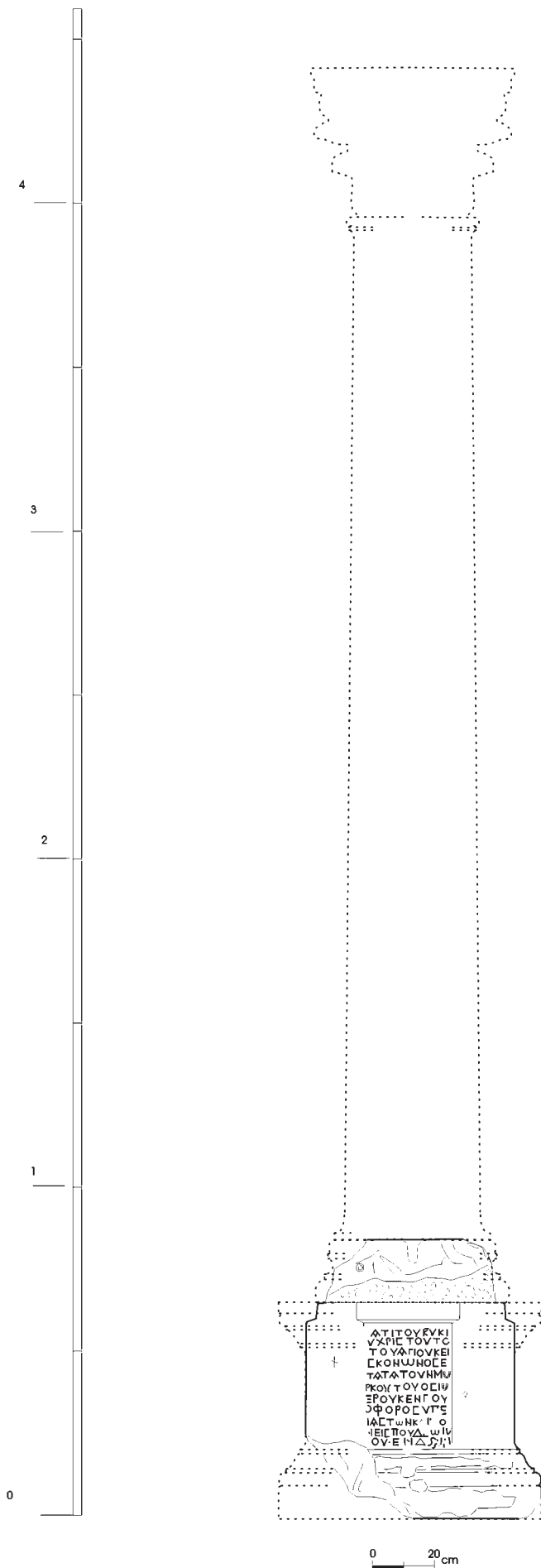


Abb. 11 Amorium. Rekonstruktion der Kononsäule (T0146), 6. Jahrhundert.

Abb. 12 Amorium. Aufriss des Pedestals der Kononsäule (T0146) mit Inschrift, 6. Jahrhundert.



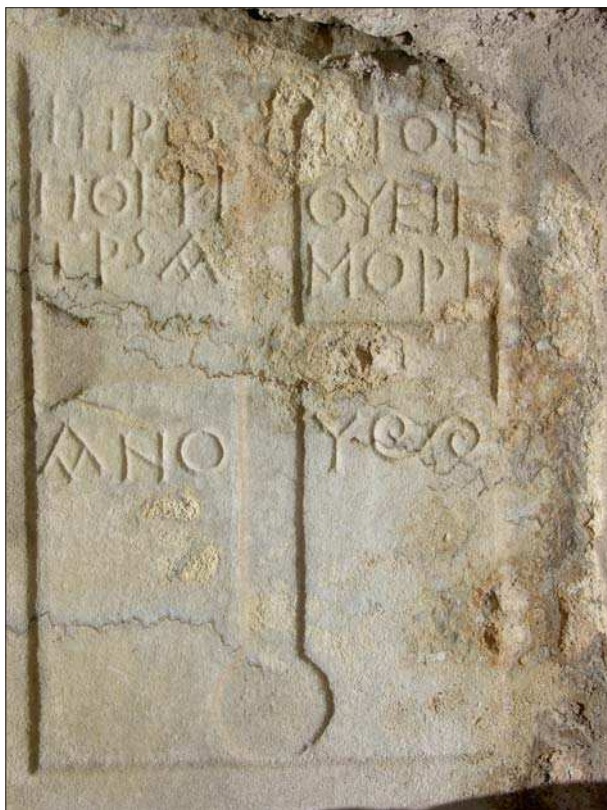


Abb. 13 Grabstein des Etherios (T2114), Verwalter von Amorium, 6. Jahrhundert.

einheimischen und ansonsten unbekannten Heiligen handelt, sind uns vier Märtyrer namens Konon aus Anatolien bekannt, die passende Kandidaten wären. Die beiden ersten sind ein Paar, Konon der Ältere (Vater) und der Jüngere (Sohn), von denen überliefert ist, dass sie in Ikonion/Konya gemartert wurden. Der dritte ist Konon »tou kipourou (der Gärtner)«, der an der Grenze von Pamphylien und Pisidien lebte, aber den Märtyrertod in Attaleia/Antalya während der großen Verfolgung unter Kaiser Decius (Regierungszeit 249-251) erlitt. Der vierte ist Konon von Isaurien, auch genannt der »Wundertäter«, dessen Hauptheiligtum in der isaurischen Hauptstadt Isaura (Palea), auch bekannt als Leontopolis, an der Grenze von Lykaonien und Isaurien lag²⁷. Von diesen Märtyrern ist es Konon von Isaurien, der am wahrscheinlichsten in Amorium verehrt wurde: Er war in Byzanz von den vier genannten der populärste und seine Herkunft liefert eine weitere mögliche Verbindung zwischen Amorium und dem Kaiser Zeno, der aus Isaurien stammte²⁸. Da Amorium im späteren 5. und 6. Jahrhundert als christliche Stadt wiederaufgebaut wurde, ist es denkbar, dass es angesichts des Fehlens von heimischen Kulte notwendig war, Heiligenreliquien zu importieren.

C. Mango hat vorgeschlagen, dass es sich bei den »Gläubigen«, die in der Inschrift erwähnt werden, um eine Gemeinschaft oder Bruderschaft von frommen Laien handeln könnte, in diesem Fall Bürger der Stadt Amorium, die dem Märtyrer Konon besonders zugetan waren. Da dieser Säulensockel auf einen weit verbreiteten Kult Konons in Amorium hinweist, ist es möglich, dass die Unterstadt-Kirche ihm ursprünglich geweiht war.

Ein Bischof Markos ist als ein Bischof von Amorium sonst nicht nachgewiesen, allein seine Verbindung mit der Errichtung der Kononsäule stellt jedoch keinen ausreichenden Nachweis dafür dar, dass die Unterstadt-Kirche seine Kathedrale gewesen sein könnte. Die Metropolitankirche wurde in der Vita des heiligen Theodoros von Sykeon als »katholike kai proti auton ekklesian (Katholikon und erste Kirche)« von Amorium bezeichnet²⁹. Die relativ kleinen Ausmaße der Unterstadt-Kirche im Vergleich zu anderen Basiliken in Kleinasien könnten gegen eine solche Identifikation sprechen, jedoch weist die Existenz von beachtlichen Gebäuden in den Nordwest- und Nordostecken der Basilika auf eine bedeutende kirchliche Anlage hin (Abb. 3). Westlich des Baptisteriums befand sich das sogenannte Westgebäude, eine Anlage aus Verbindungsgängen, Höfen und Hallen, die nur teilweise ausgegraben ist. Teile dieser Anlage wurden während der mittelbyzantinischen Zeit weiter benutzt. Das sogenannte Ostgebäude, an der Nordostecke der Basilika, ist bisher größtenteils unausgegraben, scheint aber eine große rechteckige Anlage gewesen zu sein,

²⁷ Delehay, Synaxarium 511-512 (March 5); 513-516 (March 6). – Belke / Restle, Galatien 198-200.

²⁸ Cotsonis, Lead Seals 395 Chart III §68, Konon. – Foss, Pilgrimage 135-136.

²⁹ Festugière, Théodore de Sykéon 86 §107, I. 26.



Abb. 14 Amorium. Fragment eines Kanzelgeländers beschriftet mit dem Namen der Stifterin Theodote (T3036), 6. Jahrhundert.

die vor einem Hof auf der Nordseite der Basilika stand. Das Ostgebäude wurde vielleicht zusammen mit der Basilika in der frühbyzantinischen Periode errichtet und später in der Zeit der Dunklen Jahrhunderte durch den Bau eines Korridors mit ihr verbunden. Vorläufige Funde deuten außerdem an, dass das Ostgebäude 838 zerstört und danach zum größten Teil aufgegeben worden war. Weitere Ausgrabungen sind erforderlich, um die genaue Funktion dieser Bauten zu bestimmen, aber es scheint möglich, dass sie als Residenz und Verwaltungsbauten mit der Kirche in Verbindung standen.

Bis zum 6. Jahrhundert hatte sich die Kirche von Amorium demnach zu einer herausragenden Einrichtung in der städtischen Gemeinschaft entwickelt, so wie viele ihrer Gegenstücke in anderen Städten Kleinasiens³⁰. Die Erwähnung von Bischof Markos bei der Widmung der Kononsäule zeigt auch, dass der Bischof eine herausragende städtische Figur war. Ein Bericht des Empfangs des heiligen Theodoros von Sykeon (530-613), der Amorium mindestens zweimal im späteren 6. Jahrhundert besuchte, belegt weiters, dass der Bischof der Stadt und seine Geistlichen eine wichtige Rolle in öffentlichen Zeremonien spielten. Theodoros wurde am Stadttor von der Bevölkerung begrüßt, ihnen voran die einheimische Prominenz und die Geistlichen, dabei wurde ihm ein Willkommen zuteil, das einem zeremoniellen Empfang oder Adventus entsprach. Theodoros wurde danach in einer religiösen Prozession zur Kathedrale begleitet, wo der Bischof den Heiligen einlud, die Messe zu feiern³¹. Die neuen in Amorium gebauten Kirchen sind ein Beispiel der ausgedehnten Besitzungen der Kirche, die nicht nur diese Kirchen umfassten, sondern wahrscheinlich auch Landbesitz. Ein Grabstein des 6. Jahrhunderts, der in der Unterstadt-Kirche wiederverwendet gefunden wurde, nennt einen Etherios als den »epitropos Amorianos (Verwalter von Amorium)«, ein Laie, der vielleicht als Verwalter der kirchlichen oder klösterlichen Besitztümer in der Stadt diente (**Abb. 13**)³². Die Kirche von Amorium erhielt zu dieser Zeit auch neue Patronate. Die jüngsten Entdeckungen von Geländern und Epistylen mit Inschriften in der Unterstadt-Kirche haben uns Namen einiger der Laien- und geistlichen Stifter dieser Ausstattung überliefert. Unter ihnen findet sich eine gewisse Theodote, die ein Kanzelgeländer stiftete (**Abb. 14**), und ein Theodoros der Archianagnostes oder »Hauptlektor« – ein sehr seltener geistlicher Titel, der den hauptsächlichen Vorleser der heiligen Schriften bezeichnet –, er wird auf einem Epistyl erwähnt, das einst ein freistehendes Element in der Kirche schmückte (**Abb. 15 a-c**)³³.

³⁰ Liebeschuetz, Decline 137-155. – Whittow, Ruling 27; 29.

³¹ Malamut, Route 268-269.

³² Lightfoot / Koçyiğit / Yaman, Amorium Kazısı 2006, 445; 462 Abb. 5 (Steininventar Nr. T2114). – Thomas, Foundations 67-68.

³³ Lightfoot / Ivison, Amorium 1995a 104 Taf. XIV a.

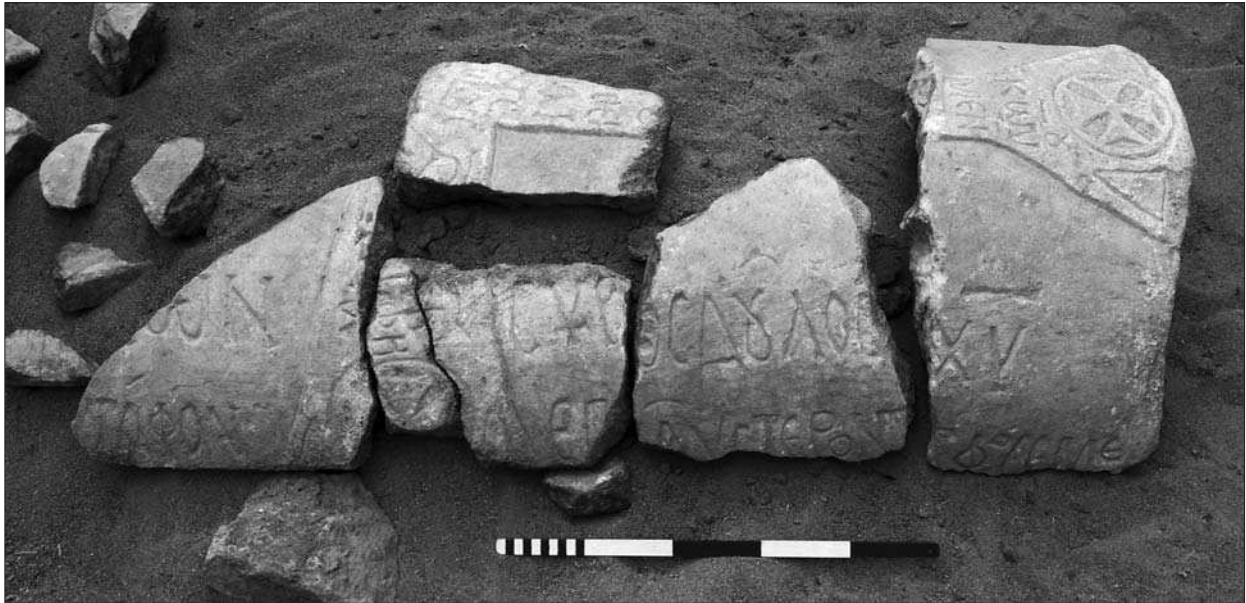


Abb. 17 Sarkophagdeckel eines »Dieners Christi« aus Syrien (T2031), der in Amorium begraben wurde, 6. Jahrhundert.

Ein Hegoumenos oder Abt Christophoros wird ebenfalls in der Kononinschrift genannt, was die Existenz eines städtischen Klosters in Amorium im 6. Jahrhundert andeutet. Diese Schlussfolgerung wird unterstützt durch sigillografische Belege, die zwei weitere Hegoumenoi von Amorium nennen, Elias (7. Jahrhundert) und Theodoros (datiert 787), und außerdem nahelegen, dass ein Kloster in der Stadt während der Dunklen Jahrhunderte existierte³⁴. Ob die Anlage der Unterstadt-Kirche als ein bestimmtes Kloster identifiziert werden kann, bleibt ungewiss. Aber die Annahme einer klösterlichen Präsenz im frühbyzantinischen Amorium erhält eine Bestätigung durch die jüngste Entdeckung eines Grabsteins mit Inschrift, der als Deckplatte für ein Grab des 10.-11. Jahrhunderts bei der Unterstadt-Kirche wiederverwendet worden war (**Abb. 16**). Die Grabschrift gedenkt einer Äbtin (Hegoumene) namens Theophano, die »in Christo starb« in der 6. Indiktion und die als eine Asketria oder Asketin bezeichnet wird. Dieser Grabstein kann durch die Indiktion und das epigrafische Format in das 6. oder frühe 7. Jahrhundert datiert werden³⁵. Die Inschrift bezeugt die Existenz von weiblichen Asketen in Amorium in frühbyzantinischer Zeit und erlaubt vielleicht sogar, auf die Anwesenheit eines Konvents für Nonnen in der Stadt zu schließen. Mit Sicherheit waren wandernde Mönche und Laienpilger in der Stadt nicht unbekannt, denn eine gewisse Zahl kam nachweislich auf der sogenannten »Pilgerroute« durch die Stadt, einer wichtigen kaiserlichen und öffentlichen Fernstraße, die von Konstantinopel durch Anatolien nach Syrien und ins Heilige Land führte³⁶. Gelasios, Abt des Klosters Mar Saba in Palästina, starb in Amorium während seiner Reise nach Konstantinopel im Jahr 546³⁷. Ein Sarkophagdeckel mit Inschrift des 6. Jahrhunderts, der jüngst in Amorium gefunden wurde, nennt einen solchen östlichen Reisenden, beschrieben als »doulos Christou (Diener Christi)«, mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Geistlicher oder Mönch, der »ton Syron« (»der Syrer«) war (**Abb. 17**)³⁸. Die Besuche des heiligen Theodoros von Sykeon in Amorium im späteren 6. Jahrhundert wurden schon erwähnt, und Mönche und Geistliche reisten weiterhin durch

³⁴ Martindale, Prosopography, Einträge für Elias 29 und Theodoros 96.

³⁵ Lightfoot / Iverson / Şen / Yaman, Amorium Kazısı 2007, 214 Abb.5.

³⁶ Mitchell, Anatolia 129 Anm. 72. – Malamut, Route 232-236.

³⁷ Cyril of Scythopolis, Lives 204 (195, 5).

³⁸ Lightfoot / Kocyigit / Yaman, Amorium Kazısı 2006, 453; 465 Abb. 11 (T2031) jetzt als frühbyzantinisch angesehen und nicht mittelbyzantinisch, wie damals veröffentlicht.

Amorium, wie die Nachrichten von prominenten Besuchern belegen: Der heilige Antonius der Jüngere und sein Begleiter Sabas besuchten die Stadt im Jahr 825, und es ist auch möglich, dass der heilige Konstantin der Jude ebenfalls während seiner Reise nach Nikaia etwa um 867 durchreiste³⁹. Diese zufälligen Erwähnungen deuten an, dass Amorium als eine der größeren Städte an einer wichtigen Militär- und Fernhandelsstraße eine planmäßige Station für Reisende aller Art war, die Unterkunft und Schutz innerhalb ihrer Mauern finden konnten. In Byzanz sorgten die örtlichen Herbergen, genannt Xenones oder Xenodocheia, als Übernachtungsunterkünfte für Reisende und Fremde; sie fungierten außerdem häufig als Krankenhäuser, die medizinische und Wohlfahrtsdienste leisteten. Solche Einrichtungen wurden von der Kirche bewirtschaftet und sind in frühbyzantinischen Städten gut nachgewiesen, wo sie oft an Klöster und Kirchen angeschlossen waren⁴⁰. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass ein in Amorium ausgegrabenes Bleisiegel, in das 7.-8. Jahrhundert datiert, einem Xenon zugeordnet werden kann, das dem heiligen Theodor geweiht war (**Abb. 18**)⁴¹. Weitere Untersuchungen sind notwendig, um diese Bestimmung abzusichern, und bisher liegt kein unterstützender Beleg für ein Xenon in Amorium vor. Fürs Erste ist die sicherste Deutung des Siegels, dass seine Auffindung in Amorium den Aufenthaltsort des Empfängers des angefügten Dokuments anzeigt und nicht die Lage des darauf erwähnten Xenons selbst.

Neben den großen öffentlichen Kirchen, einer Basilika und mindestens einem Kloster kann man die Existenz von zahlreichen kleinen Kapellen in den Stadtvierteln und privaten Oratorien innerhalb der Stadtmauern voraussetzen. Eine solche Kapelle, in der Mitte des 7. Jahrhunderts erbaut, wurde tatsächlich neben dem Bad des 6. Jahrhunderts im Gebiet der späteren Befestigungsanlage ausgegraben. Dieser Bau bestand aus einem einfachen rechteckigen Naos, überdacht von einem Sattel- oder Pultdach mit Holzstuhl und mit Ziegeln gedeckt sowie einer überwölbten Apsis am Ostende. In der Apsis standen zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch ein aufrechter Säulenschaft und ein wiederverwendetes ionisches Kämpferkapitell, die als Altartisch benutzt worden waren. Ein kleiner Raum oder Narthex wurde später an das Westende des Baus angefügt. Angesichts der Lage dieser Kapelle neben einem in Betrieb befindlichen Bad und umgeben von einer Mischung aus industriellen und späteren gewerblichen Anlagen und Wohnhäusern ist es wahrscheinlich, dass derartige Kapellen voll in die städtische Struktur integriert waren, wo sie ihren ortsansässigen Gemeinden dienten⁴².

Archäologische, schriftliche und sigillografische Hinweise zeigen, dass die bedeutendsten Bestandteile dieser religiösen Topografie in Amorium während der sogenannten Dunklen Jahrhunderte (7.-9. Jahrhundert) beibehalten wurden. Die Siegel der Hegoumenoi des 7. und 8. Jahrhunderts setzen eine fortlaufende monastische Präsenz voraus, und eine Hauptkirche muss weiterhin bestanden haben, um den Anforderungen der Bischöfe und Geistlichen Genüge zu tun. Bischöfe von Amorium reisten in die kaiserliche Hauptstadt, um an Konzilien teilzunehmen: Ein Bischof Theodoros war beim 6. ökumenischen Konzil in Konstantinopel im Jahr 681 anwesend, während ein weiterer Theodoros, vielleicht derselbe Mann, am Konzil Quinisextum von 692 teilnahm⁴³. Eine Kontinuität der kirchlichen Institutionen kann auch durch die archäologischen Quellen belegt werden: So sind sorgfältige Reparaturen an der Unterstadt-Kirche festzustellen, die zusammen mit der Kapelle am Bad weiterhin in Gebrauch blieb, bis die Stadt 838 zerstört wurde. Bischöfe waren bereits im 6. Jahrhundert als Stadtoberhäupter anerkannt, und in Amorium weitete sich diese Rolle, wahrscheinlich nach der Einführung der Themaverwaltung in der Mitte des 7. Jahrhunderts, eher noch aus. Der Bischof von

³⁹ Malamut, Route 249-250; 252-254; 303-304. – Buchwald, Sige 70-71 (Antonius d. Jüngere).

⁴⁰ Constantelos, Philanthropy 185-221.

⁴¹ Amorium Bleisiegel SF6528 aus der Befestigungsanlage; für die Identifizierung danke ich Dr. O. Karagiorgou; mit Parallelen veröffentlichter Siegel eines Xenon des St. Theodor, datiert in das 7.-8. Jahrhundert, in *Dumbarton Oaks: DOSeals* 5, no. 64.1. –

Für Kommentare zu Stücken, die jenem aus Amorium ähnlich sind, in der Sammlung Zacos siehe: Walters, Saint Theodore 97 Abb. 12.3.

⁴² Iverson, Enclosure.

⁴³ Reidinger, *Acta Conciliorum* II.2.i, 69-826. – Mansi, *Sacrorum conciliorum* XI, Sp. 676, 1000.



Abb. 18 Amorium. Bleisiegel (SF6528), möglicherweise des Xenon (Hospiz) des hl. Theodoros, 7.-8. Jahrhundert: **a** Vorderseite. – **b** Rückseite.

Amorium konnte vom Militärgouverneur (Strategos) dazu ernannt werden, Flüchtlinge in den Bergen in Sicherheit zu bringen (wie etwa 715/716) oder diene als offizieller Vertreter und bevollmächtigter Gesandter gegenüber dem Feind (wie im Jahr 838)⁴⁴. Wenn Amorium dem Muster folgte, das auch in anderen Städten beobachtet werden kann, so dienten die Kirchen Amoriums zwischen dem 6. und 9. Jahrhundert als die wichtigsten öffentlichen Gebäude und gesellschaftlichen Zentren der Stadt. Die Festtage des christlichen Jahres müssen mit öffentlichen Ereignissen wie Prozessionen und Liturgien gefeiert worden sein, im Einklang mit althergebrachten Bräuchen. Man kann auch vermuten, dass, wie im zeitgenössischen Konstantinopel, der Bischof in der Leitung von Gottesdiensten und Prozessionen eine wichtige Rolle spielte, die darauf abzielte, die Moral der Bevölkerung angesichts einer Belagerung zu heben, wozu es zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert öfters kam. Die neue Bedeutung der Stadt als Kommandostelle des Thema Anatolikon und die gleichzeitige Erhebung in den Rang eines Bischofssitzes wurde offiziell anerkannt, als Amorium den Status eines autokephalen Erzbistums erhielt, wodurch es vom Metropolit in Pessinus unabhängig wurde und direkt dem Patriarchen von Konstantinopel unterstand⁴⁵. Das früheste belegte Bleisiegel eines Erzbischofs von Amorium ist das des Eudoxos, datiert in das frühe 8. Jahrhundert⁴⁶.

Wie auch in anderen bedeutenden Städten des Reiches, scheint der Ikonoklasmus als die offizielle Rechtgläubigkeit in Amorium während der beiden Phasen des Bilderstreits (730-787 und 815-842) geherrscht zu haben. Es ist bekannt, dass Erzbischof Theodosios von Amorium seinen Ikonoklasmus widerrief und beim 7. ökumenischen Konzil in Nikaia 787 wieder eingesetzt wurde, bisher sind jedoch keine Nachweise ikonoklastischer Aktivität in Amorium selbst gefunden worden⁴⁷. Interessanterweise scheint ein gewisses Maß an religiöser Vielfalt Amoriums Bevölkerung zu dieser Zeit charakterisiert zu haben. Schriftquellen belegen

⁴⁴ Ivison, Amorium 30. – Theophanes Confessor 538-540 Nr. 386-391.

⁴⁵ Belke / Restle, Galatien 123. – Darrouzès, Notitiae Episcopatum, Notitia §2 S. 14; 218, l. 77 (Amorium steht hier an Platz 36 in einer Liste von Erzbistümern des 8./frühen 9. Jahrhunderts vor Trebizond (Nr. 37) und Amastris (Nr. 39)) und S. 223. – Hussey, Orthodox Church 325.

⁴⁶ Zacos / Vegler, Seals I.2, 1064, Nr. 1879. – Belke / Restle, Galatien 123.

⁴⁷ Mansi, Sacrorum conciliorum XII, Sp. 1007C, 1011D, 1098A, 1154A; XIII, Sp. 141B, 724A. – Laurent, Corpus I, 369-370 Nr. 502 Taf. 68.

die Existenz einer beträchtlichen jüdischen Gemeinde in der Stadt, und so mag es sein, dass in Amorium immer noch mit der Entdeckung einer Synagoge zu rechnen ist⁴⁸. Wir erfahren auch von der Anwesenheit von Mitgliedern einer judaisierenden Christensekte namens »Athinganoi«, die von den orthodoxen Schriftstellern als Häretiker verdammt wurden⁴⁹. Diese Vielfalt weist auf die Vielschichtigkeit des religiösen Lebens in Amorium während der Dunklen Jahrhunderte hin, einer Stadt, die sich selbst im Mittelpunkt der Ereignisse fand, vor allem während der Regierungszeit der einheimischen Amorianischen Dynastie (820-867). Die Plünderung von Amorium im Jahr 838 durch die Truppen des abbasidischen Kalifen al-Mu'atasim war der Höhepunkt dieser Epoche. Nach byzantinischen, arabischen und armenischen Quellen ging der Fall von Amorium einher mit der Zerstörung der Stadt und der Abschachtung und Deportation ihrer Einwohner⁵⁰. In jüngster Zeit sind archäologische Spuren dieses Ereignisses entdeckt worden, in Zerstörungsschichten, die durch Münzfunde, Keramik und mittels der ¹⁴C-Methode datiert wurden⁵¹. Spuren eines schweren Brandes an den Wänden und der Ausstattung der frühbyzantinischen Phase der Unterstadt-Kirche (Kirche A) zeigen, dass die Anlage durch Feuer zerstört wurde, und Funde aus dem Sommer 2008 bestätigen, dass auch dieses Ereignis mit der Eroberung der Stadt im Jahr 838 in Verbindung gebracht werden kann⁵². Ein ähnliches Schicksal traf auch die anderen Andachtsorte Amoriums, wie z.B. die Kapelle neben dem Bad, und ist ebenfalls durch schriftliche Quellen belegt. Funde überall in der Stadt untermauern das Bild der vollkommenen Zerstörung, das durch die Schriftquellen gezeichnet wird und deuten an, dass dieser Ort während der folgenden Generation nur in geringem Maße weiter besiedelt war⁵³. Die Ereignisse von 838 bildeten damit das Ende einer Ära, aber ein neues Amorium sollte über den verschütteten Resten der alten Stadt entstehen.

KIRCHE UND GESELLSCHAFT IM MITTELBYZANTINISCHEN AMORIUM

Archäologische und schriftliche Quellen weisen darauf hin, dass Amorium und seine Kirchen einige Jahrzehnte nach der Zerstörung von 838 wieder aufgebaut wurden. Die Oberstadt, die während der Dunklen Jahrhunderte als eine separate befestigte Zitadelle gedient hatte, wurde in grundlegender Weise landschaftlich umgestaltet und verschönert: Die alten Ruinen wurden zugeschüttet und der Hügel erhöht. Auf dieser erhöhten Plattform erbaute man eine neue befestigte Stadt (Kastron), vollständig eingeschlossen von einem Ring aus Verteidigungsmauern und mit einer neuen inneren Struktur (siehe den Beitrag von Ch. Lightfoot in diesem Band Abb. 2). Die Größe und offensichtliche Bedeutung dieser öffentlichen Arbeiten machen wahrscheinlich, dass sie von der kaiserlichen Regierung gestiftet und durchgeführt wurden. Oberflächenfunde weisen darauf hin, dass die Kirche B der Oberstadt zur selben Zeit wieder aufgebaut wurde. Die Lage dieser Kirche innerhalb der neuen befestigten Stadt mag anzeigen, dass sie im 10. und 11. Jahrhundert als Hauptbasilika diente. Gleichzeitig entwickelte sich die neue Siedlung über die Mauern des Kastrons hinaus in die alte Unterstadt⁵⁴.

⁴⁸ Sharf, Jewry 72-76; 86. – Starr, Jews 30; 46; 48; 98; 109.

⁴⁹ Starr, Athinganoi 93-106. – Gouillard, Hérésie 307-312. – Sharf, Jewry 72-74.

⁵⁰ Theophanes Continuatus 129-131. – al-Tabari, History 115-119 [1252-1256]. – Michael the Syrian 99-101.

⁵¹ Gill, Glass 12-13 (Lightfoot / Ivison, Introduction). – Lightfoot, Survival 62. – Lightfoot et al., Amorium 1993, 110-111 Taf. XVIII a.

⁵² Lightfoot / Ivison, Amorium 1994, 119. – Lightfoot / Ivison, Amorium 1995b 293-294 Abb. 3. – Lightfoot, Survival 67-68. – Lightfoot / Ivison, Amorium 2008, 26-27.

⁵³ Eine detaillierte Zusammenstellung der Nachweise von Zerstörungsschichten, die mit dem Fall Amoriums 838 verbunden werden können, erscheint in: Ivison, Enclosure.

⁵⁴ Ivison, Renewal 13-18; 27. – Gill, Glass 16-17 (Lightfoot / Ivison, Introduction).

Abb. 19 a-b Amorium. Epistylfragmente des Haupttempel der mittelbyzantinischen Unterstadt-Kirche, spätes 9.-frühes 10. Jahrhundert.



Archäologische Belege deuten an, dass die Rekonstruktion der Stadt im späteren Teil des 9. Jahrhunderts begann, vielleicht nicht früher als unter Basilio I. (867-886)⁵⁵. Es ist wohl kein Zufall, dass das Erzbistum von Amorium zu etwa dieser Zeit in den Rang eines Metropolisansitzes erhoben wurde. Der früheste belegte Metropolitanbischof war Bessarion, der 878/879 das Sitzungsprotokoll des sogenannten Pseudokonzils des Patriarchen Photios I. in Konstantinopel unterzeichnete⁵⁶. Die Schaffung des Metropolisansitzes von Amorium muss demnach vor 878/879 stattgefunden haben, aber nach 859/860, als Theophilos, der nur als Bischof von Amorium beschrieben wird, von Patriarch Photios I. als Gesandter nach Rom geschickt wurde⁵⁷. Die Erhebung von Amorium in den Metropolitanstatus könnte durch den Wiederaufbau der Stadt während dieses Zeitraums ausgelöst worden sein und kann ebenso als Indiz für das Ausmaß des Wiederaufbauprojektes verstanden werden. Die neue Metropolitaneparchie von Amorium wurde gebildet, indem fünf Suffragandiözesen aus der alten Eparchie von Galatia II (Klaneos) und den benachbarten Eparchien von Pisidien (Philomelion) und Phrygia Salutaris (Dokimion und Polybotos) zusammengelegt wurden. Der Sitz der fünften Suffragandiözese lag in Pissia, das bislang noch nicht lokalisiert werden konnte⁵⁸. Metropolitanbischofe von Amorium aus dem 10. und 11. Jahrhundert sind durch ihre Bleisiegel und durch ihre Unterschriften kirchlicher Konzile belegt. Ein Metropolit, Paul von Amorium, wurde im 10. Jahrhundert sogar als Hymnograf berühmt⁵⁹.

⁵⁵ Zwischen 1987 und 2007 sind keinen Münzen Michaels III. (842-867) bei Amorium gefunden worden, doch 2008 wurde das erste Exemplar, ein silbernes Miliarion (SF8346), entdeckt, über den 838 Zerstörungs- und Verfallsschichten auf der Nordseite der Unterstadt-Kirche (Kirche A), siehe: Iverson, *Renewal* 13-18; 27. – Gill, *Glass* 16-17 (Lightfoot / Iverson, *Introduction*). – Iverson, *Enclosure*.

⁵⁶ Mansi, *Sacrorum conciliorum* XVII Sp. 374.

⁵⁷ Mansi, *Sacrorum conciliorum* XVI Sp. 235. – Migne, *Patrologia Graeca* 105, Vita Ignatii, 516B. – Dölger, *Regesten* 475.

⁵⁸ Darrouzès, *Notitiae Episcopatum*, *Notitia* §4, S. 39, 249, I. 39; 260, I. 472-482, mit dem Metropolitanat von Amorium auf Platz 34. – Siehe auch: Belke / Restle, *Galatien* 88; 123-124. – Darrouzès 43-45 argumentiert, dass *Notitia* §4 zwischen das frühe 9. Jahrhundert und 869 datiert werden sollte; vor dem Konzil von 879 war Amorium auf Platz 30 der Metropolitanate gestiegen.

⁵⁹ Petrides, *Paul d'Amorium* 344-346. – Vailhè, *Amorium* 1329-1331.

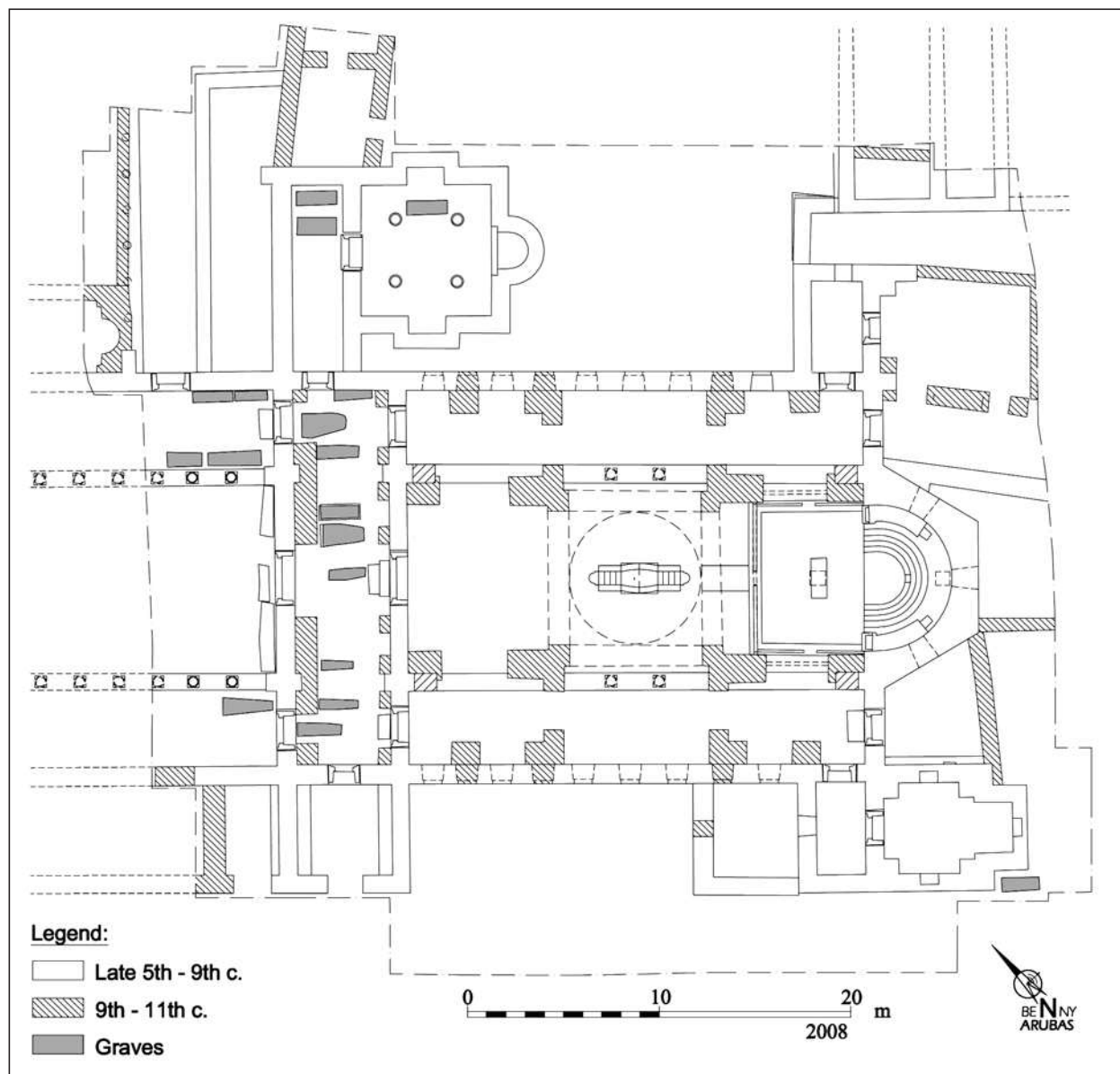


Abb. 20 Amorium. Plan der Unterstadt-Kirchenanlage (Kirche A) in Phase 2, 10. und 11. Jahrhundert.

Einer dieser Bischöfe ist als Stifter des Wiederaufbaus der Unterstadt-Kirche (Kirche A) belegt. Eine Inschrift auf dem Epistyl des neuen Templon (Chorschranke) verzeichnet die Stiftung und die Motive des Bischofs, dessen Name unglücklicherweise fehlt (**Abb. 19**): »Oh Prophet Christi [...] schütze den Bischof [vacat], der mit Glauben und Liebe deine ehrwürdige Kirche zur Erlösung und Vergebung der Sünden ...«⁶⁰. Diese Inschrift deutet auch einen Wechsel in der Weihung der Unterstadt-Kirche an. Der Ausdruck »Prophet Christi« kann sich entweder auf einen alttestamentarischen Propheten beziehen, der die Geburt Christi vorhersagte, oder den Vorläufer Christi, Johannes Prodromos (der Täufer), der auch als Prophet angesehen

⁶⁰ Für die Neulesung dieser Inschrift siehe: Lightfoot et al., Amorium 1993, 122 Taf. XXIII a: »+ Χ(ρίστο)υ Προφ(ητά) ἐπίσκοπ]ον φύλαττε (τὸν) πίστει καὶ πόθῳ ἀνακαινούντα τὸν τίμιον ναόν σου εἰς λύτρον, εἰς ἀφεσιν ἀμ(αρτιῶν) ...«.

– Für die frühere unvollständige Ausgabe und Übersetzung C. Mangos siehe: Harrison et al., Amorium 1991, 212 Taf. XLVIII b-c.

wurde. Der Verfall des Kononkults wird durch das Schicksal seiner umgefallenen Säule angedeutet; die Ecken des Pedestals wurden sorgfältig abgeschnitten, wobei ein Drittel der anscheinend nun nutzlosen Inschrift verloren ging, und das Pedestal damit in eine oktagonale Plinthe verwandelt wurde (**Abb. 12**). Die Einritzung von kleinen Kreuzen auf diesen neuen Ecken und das Einarbeiten von Dübellöchern für Metallbefestigungen auf der Basis deuten an, dass das Pedestal weiterhin eine religiöse Ehrung in mittelbyzantinischer Zeit erhalten haben mag⁶¹. Interessanterweise gibt es trotz der Kanonisierung der 42 Märtyrer von Amorium nach ihrer Hinrichtung im Jahr 845 bisher keine Nachweise für ihren Kult in Amorium selbst.

Das Stück des neuen Templon-Epistyls, das das absolute Datum für den Wiederaufbau der Unterstadt-Kirche festgehalten haben könnte, ist leider verloren, jedoch wird eine Datierung in das späte 9. oder frühe 10. Jahrhundert durch den Grundriss und die Architektur nahegelegt sowie durch die Innenverzierung und -ausstattung. Die verkohlten Reste der alten Basilika wurden geschliffen und eine große Kuppelkirche an ihrer Stelle errichtet (**Abb. 20**). Der größte Teil des Aufbaus ist verloren, jedoch erlauben eine Untersuchung des Grundrisses, der architektonischen Fragmente und Vergleiche mit ähnlichen Bauten eine glaubhafte Rekonstruktion. Das Atrium wurde erneuert und stand vor einem zweistöckigen Narthex, der auf den Mauern des alten Narthex errichtet worden war (**Abb. 21**). Der rechteckige Umriss des alten Basilikaplans wurde beibehalten und das Rahmenwerk von erhaltenen Mauern und Apsis übernommen, aber der Innenraum wurde durch den Bau von massiven Pfeilern völlig umgestaltet, um eine Kuppelbasilika zu schaffen (**Abb. 19-21**). Diese neue Kirche war architektonisch gesehen sehr ehrgeizig angelegt und ist vergleichbar mit erhaltenen Kuppelkirchen derselben Zeit in Konstantinopel, mit der Hagia Sophia in Vize in Thrakien (Prov. Kırklareli, TR), den Kuppelbasiliken von Dereagzi und St. Nikolaus in Myra in Lykien (Prov. Antalya, TR) und der Kirche der Heiligen Jungfrau in Skripou (Pref. Boeotien, GR)⁶². Die neue Unterstadt-Kirche hatte einen kreuzförmigen Kern, der geformt wurde von einem tonnenüberwölbten Hauptschiff (Naos) nach Westen, einem Chor (Bema) und überwölbter Apsis nach Osten, und flankierenden Querschiffen nach Norden und Süden; vier rechteckige überwölbte Kammern befanden sich in den Ecken, um Joche der Süd- und Nordschiffe im Erdgeschoss zu bilden. Galerien über den Seitenschiffen wurden von den Gewölben dieser Eckjoche und Kolonnaden in den Querschiffen getragen. Diese Galerien im Obergeschoss müssen eine Verbindung mit einer Galerie über dem Narthex gehabt haben. Eine turmartige Struktur, die an das Südschiff anschließt, mag ein Treppenhaus oder eine Rampe für den Zugang zu



Abb. 21 Amorium. Ansicht des Atriums, wie es in mittelbyzantinischer Zeit wiedererrichtet wurde, Blick nach Norden.

⁶¹ Der Kult Konons scheint nach dem 6. Jahrhundert an Beliebtheit abgenommen zu haben, während Johannes d.T. ab dem 9. Jahrhundert zunehmend Zuspriech fand, siehe: Cotsonis, Lead Seals 395 Tafel III Nr. 68 Konon; 415-418 Taf. VIII Prodromos.

⁶² Gill, Glass 14 (Lightfoot / Ivison, Introduction). – Ivison, Polychromy 121. – Ivison, Sculptors 489-491.



Abb. 22 Amorium. Ansicht der Unterstadt-Kirche mit mittelbyzantinischen Pfeilern und dem Boden der Phase 2, Blick nach Süden.

den Galerien beherbergt haben. Die Vierung war überwölbt mit einer hohen Trommel und Kuppel, die die Kirche zu einer weithin sichtbaren Landmarke gemacht haben muss⁶³. Ein Kirchgänger in dieser neuen Kirche würde das Innere wahrscheinlich dunkler, aber gleichzeitig auch als viel stärker ausgeschmückt empfunden haben als dasjenige der alten Basilika. Tageslicht kann fast nur durch die geöffneten Türen in den Innenraum der Kirche gefallen sein. Licht von Fenstern muss sehr beschränkt gewesen und durch gefärbte Butzenscheiben gefallen sein, die in reliefierte Stucktransennen eingesetzt waren⁶⁴. Künstliches Licht gaben Lampen und Kerzen, dies ist nachweisbar anhand der Einlassspuren für ihre Aufhängung an den steinernen Gesimsen. Dieses Licht muss auf reichen Glasmosaiken der Gewölbe und farbigen Wandmalereien geglitzert haben, die die unteren Bereiche der Wände schmückten. Bei den Malereien sind zwei Hauptphasen nachgewiesen, beide von ihnen verfügten über ikonografische Programme mit stehenden Heiligenfiguren, Propheten und Märtyrern oberhalb einer Sockelzone, die mit einer Imitation von geäderten Marmorplatten bemalt war. Figuren der alttestamentarischen Propheten, die beschriebene Buchrollen hielten, könnten innerhalb der Kuppeltrommel angebracht gewesen sein wie in anderen mittelbyzantinischen Kirchen⁶⁵. Die Böden von Naos und Bema wären schimmernd erschienen durch ein *opus sectile*

⁶³ Lightfoot / Ivison, Amorium 1994, 119-120. – Lightfoot / Ivison, Amorium 1995a 95-97.

⁶⁴ Lightfoot / Ivison, Amorium 1995b 296 Abb. C. – Gill, Glass 14 (Lightfoot / Ivison, Introduction) 101-113 Abb. 1/32; 225-228;

2/43 Taf. 15-16; 263 (Lightfoot / Ivison, Concluding Remarks). – Dell'Acqua, Enhancing Luxury 200-201 Abb. 4-5.

⁶⁵ Lightfoot / Ivison, Amorium 1994, 118-119; 130-131. – Witte-Orr, Frescoes. – Ivison, Polychromy 119-121.



Abb. 23 Amorium. Details des *opus sectile* Bodens mit Glasmosaik-Rota im westlichen Naos der Unterstadt-Kirche, spätes 9.-frühes 10. Jahrhundert.



Abb. 24 Amorium. Mittelbyzantinische Schrankenplatte vom Tempon der Unterstadt-Kirche (T0191, T0137, T3019, T3020, T3021), spätes 9.-frühes 10. Jahrhundert.

Pflaster aus zugeschnittenen Marmorplatten, umrahmt von kleineren geometrischen Platten. Der Entwurf dieses Pflasters war Ost-West ausgerichtet, mit einem Mittelstreifen, der zum Ambo führte, vor diesem befand sich eine Marmorscheibe (Rota) umgeben von einem Band aus Glasmosaik (**Abb. 23**). Dieses Detail mag die Bewegungen von liturgischen Prozessionen innerhalb des Hauptschiffs unterstützt haben und diente vielleicht als ein zeremonieller Omphalos oder Treffpunkt. Das Nordschiff war mit Ziegeln gepflastert, das Südschiff mit großen Steinblöcken⁶⁶. Besondere Merkmale dieser Innenausstattung waren die steinernen Gesimse und liturgischen Einrichtungen. Zu letzteren gehört eine neue Tempelnschranke, die den im Osten liegenden Chor umschloss, und ein neuer marmorner Ambo (Kanzel) in der Mitte des Naos (**Abb. 24-25**). Dieser war reliefiert mit geometrischem Bandwerk, Rondellen, Kreuzen und Ranken und wurde in dem düsteren Innenraum durch polychrome Bemalung stark zur Geltung gebracht⁶⁷.

Nur wenige der in Amorium gefundenen Objekte sind mit der Feier der Liturgie in Zusammenhang zu bringen. Unter ihnen befinden sich jedoch Fragmente eines großen Prozessionskreuzes (SF7927), die in der Schüttung der mittelbyzantinischen Phase der südlichen Seitenkapelle zutage kamen (**Abb. 26**). Nur der untere Arm des Kreuzes mit Endbuckeln ist erhalten, aber die Gesamthöhe kann auf ungefähr 30-35cm

⁶⁶ Lightfoot et al., Amorium 1993, 108-110; 119 Taf. XVII b. – Lightfoot / Ivison, Amorium 1994, 114-118 Abb. 5-6. – Lightfoot / Ivison, Amorium 1995b 294-295 Abb. 4-5. – Lightfoot et al., Amorium 1996, 324-326 Abb. 6. – Lightfoot et al., Amorium 1998, 372-373 Abb. 1-3.

⁶⁷ Lightfoot et al., Amorium 1993, 120-122 Taf. XXI-XXIII a. – Lightfoot / Ivison, Amorium 1995a 102-103 Taf. XIII a-b – Lightfoot / Ivison, Amorium 1994, 128-130 Taf. XVI b, XVII, XVIII a. – Lightfoot et al., Amorium 2002, 256-260. – Ivison, Polychromy. – Hendrix, Polychromy. – Ivison, Sculptors.



a



b

Abb. 25 Amorium. Elemente des mittelbyzantinischen Ambo der Unterstadt-Kirche, spätes 9.-frühes 10. Jahrhundert: **a** Frontplatte (T1630). – **b** Brüstungsplatte (T0750, T0130).

geschätzt werden. Das Fragment hat einen Eisenkern. Winzige Goldspuren auf seiner Oberfläche belegen, dass es einst mit Edelmetall ummantelt war. Der Fuß ist auch heute noch mit einem Schäftungsdorn versehen, mit dem das Kreuz in einen Stab eingesetzt werden konnte. Ähnliche Kreuze lassen sich in Museumssammlungen finden, und obwohl ihr archäologischer Kontext häufig unbekannt ist, werden sie meist in das 11.-12. Jahrhundert datiert. Einige dieser Kreuze sind sogar in die Gegend von Eskişehir (dem byzantinischen Dorylaion), nordwestlich von Amorium, lokalisiert worden. Aus diesen besser erhaltenen Beispielen lassen sich Fassungen und Nagellöcher auf dem amorischen Fragment erklären, die die Position von Medaillons und anderem Dekor auf dem Goldmantel andeuten⁶⁸. Das Kreuz muss wohl in liturgischen Prozessionen gebraucht worden sein, hoch auf einem Stab oder Banner getragen. Tragbare Ausstattung wie beispielsweise Ikonen, Gehänge, Kandelaber und anderes Gerät muss das Innere der mittelbyzantinischen Unterstadt-Kirche vervollständigt haben. Dieser Innenraum, mit einem Übermaß an Farbe und Ornament gefüllt und mit von Heiligenfiguren bevölkerten Wänden, mag modernem Geschmack als zu herausgeputzt erscheinen, jedoch war es für den byzantinischen Betrachter eine Darstellung der göttlichen

⁶⁸ Evans / Wixom, *Byzantium* 60-67 Nr. 24-27. – In der mittelbyzantinischen Doppelkirche in Bogazköy/Hattusa (Prov. Çorum, TR) fanden sich Prozessionskreuze *in situ* rechts und links der Altäre, sie datieren alle in das 10./frühe 11. Jahrhundert, vergleiche: Neve, *Bogazköy-Hattusa* 91-112. Ich danke B. Böhlen-

dorf-Arslan vielmals für diese Information. Weitere bisher unveröffentlichte Fragmente aus Amorium sind u.a.: SF739 (Bronze mit Inschrift), SF8045 (Bronze), SF7284 (bronzenes Verkleidungsfragment) und möglicherweise SF7212.

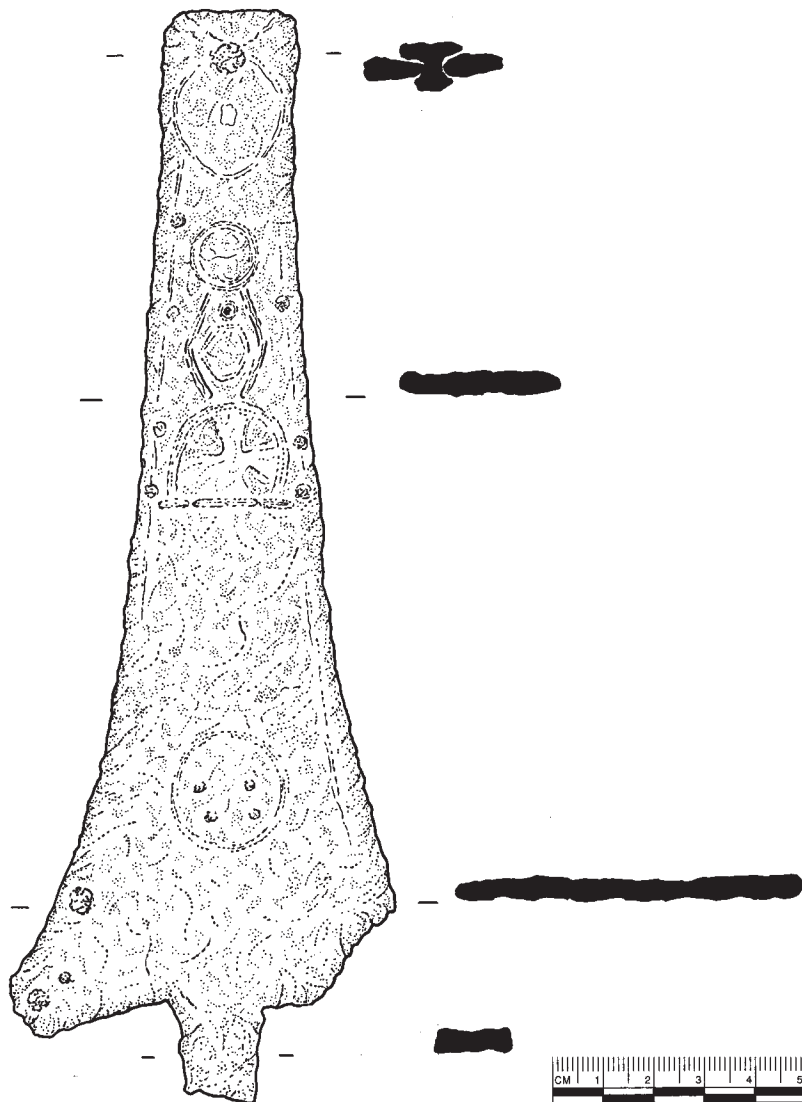


Abb. 26 Amorium. Stamm eines Prozessionskreuzes (SF7029) aus der südlichen Seitenkapelle, spätes 10.-11. Jahrhundert.

Ordnung (Taxis) – ein »Himmel auf Erden« –, die einen Eindruck von dem Reichtum, der ihrem bischöflichen Schirmherrn zustand, vermittelte⁶⁹.

Der Status der umgebauten Unterstadt-Kirche bleibt offen, und man muss in Betracht ziehen, dass die Kirchen A und B wohl nicht die einzigen Kirchen in Amorium waren, die zu dieser Zeit neu errichtet oder wieder aufgebaut wurden. Dies wird auch tatsächlich durch Oberflächenfunde von verstreuten Bestandteilen byzantinischer Tempel oder Chorschranken angedeutet⁷⁰. Ein Wechsel in der Weihung der Unterstadt-Kirche kann auch einen Wechsel in ihrer Funktion implizieren, vor allem weil die Anlage sich in der jetzt vorstädtischen Unterstadt befand, außerhalb der neuen befestigten Siedlung der Oberstadt. Es ist möglich, dass die Anlage sich nun zu einem Kloster entwickelte (oder ihr Leben als solches wieder neu aufnahm), denn einige Elemente der umgebenden Anlage wurden ebenfalls wiederaufgebaut oder restauriert,

⁶⁹ Ivison, Polychromy 122-125.

⁷⁰ Lightfoot et al., Amorium 2002, 258 Abb. 24-25; 260.



Abb. 27 Amorium. Wandmalereifragmente aus der südlichen Seitenkapelle, Kopf eines bärtigen Heiligen, 10.-11. Jahrhundert.

wie beispielsweise die südöstliche Kammer, die nun in eine mit hochwertigen Fresken von Heiligen, Engeln, Christus und der Gottesmutter ausgemalte Kapelle umgestaltet wurde (**Abb. 27**)⁷¹. Andere Bauten, wie beispielsweise das Ostgebäude, wurden anscheinend dem Verfall überlassen. Klösterliches Leben hatte in Amorium oder in seiner Umgebung während der mittelbyzantinischen Phase weiterhin Bestand, wie von monastischen Besuchern der Stadt bezeugt wird, die anscheinend in örtlichen Klöstern zu Gast waren. Um etwa 990 starb Ignatios, der vierte Abt des Klosters Bathys Ryax in Kappadokien, in Amorium auf seiner Rückreise aus Konstantinopel und wurde begraben »tini sebasmio oiko tis poleos (in einem gewissen verehrten Haus der Stadt)« eine Redewendung, die die Existenz eines Klosters in Amorium voraussetzt⁷².

⁷¹ Lightfoot, Amorium 2007, 25. – Lightfoot / Ivison, Amorium 2008, 26.

⁷² Delehay, Synaxarium 84-86. Zur richtigen Ortsangabe von Bathys Ryax in Kappadokien (nicht Bithynien wie im Synaxarium) siehe: Buchwald, Sige 69-71. – Belke / Restle, Galatien 124.



Abb. 28 Amorium. Boden eines Bechers, beschriftet als das Eigentum des Thomas, Mönch des Klosters »tou Spiliotou«, 11. Jahrhundert. – M. = 1:1.



Abb. 29 Amorium. Ansicht des Narthex der Unterstadt-Kirche, mit offenen Gräbern, Blick nach Süden.

Ein in der Einfassung von Amorium gefundenes Trinkgefäß des 11. Jahrhunderts ist tatsächlich mit einer Inschrift versehen, die ihn als den Besitz des »Thomas, Mönch [des Klosters] tou Spiliotou« – wortwörtlich »von den Höhlen« identifiziert (**Abb. 28**)⁷³. Monastische Höhlenanlagen wurden während des Surveys in der Mitte der 90er Jahre im Emirdağ-Gebirge südlich von Amorium entdeckt, und man ist versucht zu vermuten, dass Thomas ein Mönch in einer dieser Einrichtungen war⁷⁴.

Während des 10. und 11. Jahrhunderts diente die Unterstadt-Kirche als Kern eines großen Friedhofs, wie sich aus der Entdeckung zahlreicher vollständig erhaltener Grüfte und Gräber innerhalb und außerhalb der Kirche schließen lässt. Diese Bestattungen scheinen einen Querschnitt durch die Gesellschaft von Amorium in mittelbyzantinischer Zeit darzustellen, obwohl man sich bewusst sein muss, dass in Byzanz eine Bestattung eine gezielte Darstellung einer gesellschaftlichen Persona war, die vielleicht im Tod noch deutlicher

⁷³ Lightfoot / Arbel, *Amorium Kazısı* 2001, 523-525 (trench XA); 527-528 Zeichnung 3. Die ältesten Münzen aus diesem Kontext datieren in die Regierungszeit Konstantins X. Doukas (1059-1067).

⁷⁴ Lightfoot, *Amorium Kazısı* 1994, 367; 369 Abb. 2.



Abb. 30 Amorium. Seidenkragen oder -aufschlag, mit Goldfaden bestickt, von dem Gewand eines Mannes, der in Grab Nr. 4 im Narthex der Unterstadt-Kirche bestattet war, 10. oder 11. Jahrhundert.

charakterisiert wurde als im Leben. Die Bestattungen umfassen sowohl Gräfte der Elite mit Begräbnissen der aristokratischen Familien an repräsentativen Stellen innerhalb und neben der eigentlichen Kirche, bis zu gewöhnlicheren Bestattungen von Erwachsenen, kleinen Kindern und Säuglingen auf einem Friedhof nördlich der Kirche. Solche Bestattungen erlauben uns somit einen faszinierenden Einblick in die städtische Gesellschaft zu jener Zeit und bieten wichtige Informationen zu Bestattungsriten und religiösen Überzeugungen.

Die unter den Böden von Narthex, Atrium, Baptisterium und den benachbarten Räumen entdeckten Gräber waren groß und aus Mauerwerk, architektonischen Spolien und wiederverwendeten Steinblöcken erbaut (**Abb. 29**). Acht vollständig erhaltene Gräber wurden im Narthex gefunden, weitere acht im Atrium und den anschließenden Verbindungsgängen. Die meisten dieser Gräber waren mit großen Steinplatten abgedeckt, allerdings hatte man drei von ihnen zum Teil mit Ziegelgewölbe versehen. Eine Gruppe von fünf intakten Gräbern wurde 2008 auf der Südseite der Kirche ausgegraben, und zwei weitere wurden in einer kleinen Grabkammer oder einem Mausoleum gefunden, das an das Atrium anschloss. *In situ* gefundene Fragmente von verrottetem Holz und Eisennägeln deuten auf den Gebrauch von Totenbahnen hin⁷⁵. Es gibt auch Hinweise, dass das alte Baptisterium als solches nicht weiter benutzt und stattdessen in eine Grabkapelle verwandelt wurde. Das alte Taufbecken wurde seiner Marmorverkleidung beraubt, mit Schutt zugeschüttet und unter einem Abschnitt neuen *opus sectile* Bodens versteckt (**Abb. 5**). Diese Veränderungen stehen in Verbindung mit drei nachträglich eingebauten Gräbern, die in der Seldschukenzeit ausgeraubt wurden; zwei im Korridor des Baptisteriums und ein drittes eingeschnitten in den Fußboden neben dem ehemaligen Taufbecken. Fragmente einer Chorschränke, die sich stilistisch in das 10. Jahrhundert datieren lassen, wurden ebenfalls aus dem ehemaligen Baptisterium geborgen, was die Vermutung erlaubt, dass hier in der Apsis Gedächtnisfeiern abgehalten wurden⁷⁶.

Der Stil der Gräber und ihre zentrale Position weisen auf Bestattungen von Personen hohen Ranges hin. Diese These wird weiter unterstützt durch die Beifunde. Fragmente von gemusterter Seide, einige davon mit Goldfaden gewoben, neben einem bestickten Tuch und Lederpantoffeln sind von der reichen Totenkleidung erhalten (**Abb. 30**)⁷⁷; Schmuckstücke, wenngleich nicht in großen Mengen, eingefasste Gold- und Kupferohrringe, Anhänger, Glasarmreifen und gläserne Fingerringe, während ein Teil der Bestattungen

⁷⁵ Lightfoot et al., Amorium 1998, 374-379 Abb. B-F, 7-10. – Lightfoot et al., Amorium 2002, 243-252 allgem. Abb. 11-18. – Lightfoot / Ivison, Amorium 2008, 26.

⁷⁶ Lightfoot, Amorium 2005, 33. – Lightfoot / Koçyiğit / Yaman, Amorium Kazısı 2005, 282; 287 Abb. 8-9. – Ivison / Foley, Pre-serving 43-44 Abb. 3-4.

⁷⁷ Lightfoot et al., Amorium 2002, allgem. 243-252; bes. 251-252 Abb. 19-20. – Linscheid, Byzantine Textiles 25-27. – Linscheid, Textiles 88-96. – Lightfoot / Ivison, Amorium 2008, 26.



Abb. 31 Amorium. Goldene Ohrhinge, Kupferkreuz und Glasschmuck einer weiblichen Bestattung im Atriumgrab Nr. 18.

von schützenden Anhängekreuzen begleitet war (siehe den Beitrag von E. Schoolman in diesem Band). Die Wiederauferstehung wurde durch ein Hühnerei symbolisiert, das in eines der Narthexgräber gelegt worden war. Eine Gruppe von fünf Kupfermünzen des Nikephoros II. Phokas (963-969) in einem anderen Grab mag ebenfalls apotropäische Zwecke erfüllt haben, als Schutz für die Toten vor bösen Geistern⁷⁸. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Bestattungen, das Alter der Bestatteten und die Mischung beider Geschlechter deuten private Familiengräber örtlicher Aristokraten an und weniger die Bestattungen von Geistlichen, Mönchen oder Nonnen, die besondere Grabbekleidung, Insignien und getrennte Gräber benötigten⁷⁹. Nördlich der Kirche entwickelte sich während des 10. und 11. Jahrhunderts ein Friedhof, dieser erstreckt sich über die bisher ausgegrabenen Bereiche hinaus. In einigen Räumen des Westbaus haben sich ebenfalls Bestattungen gefunden, und weitere scheinen sich, zumindest teilweise, auch über das Ruinenfeld des Ostbaus zu erstrecken. Einige Gräber wurden auch östlich der Kirchenanlage im Bereich eines älteren gepflasterten Hofes gefunden und entlang der Südseite der Südkammer. Im Gegensatz zu den oben beschriebenen Elitegrüften sind diese Gräber weniger gut konstruiert, manchmal handelt es sich um in den Boden eingetiefte Grabgruben oder aus Steinen und Spolien errichtete Kistengräber, in denen nur ganz

⁷⁸ Lightfoot et al., Amorium 1998, 377-378. – Lightfoot et al., Amorium 2002, 244-252. – Lightfoot / Ivison, Amorium 2006, 29-31. – Lightfoot / Ivison, Amorium 2008, 26.

⁷⁹ Lightfoot et al., Amorium 2002, 252; 254-256.



Abb. 32 Amorium. Kindergrab im Friedhof auf der Nordseite der Unterstadt-Kirche, 10. Jahrhundert.

selten Mörtel verwendet wurde. Die meisten Gräber enthielten mehrere Bestattungen, die über einen längeren Zeitraum niedergelegt wurden. Die Analyse der sterblichen Überreste ist noch im Gang, jedoch zeigen sich schon Anzeichen einer sozialen Strukturierung innerhalb der Anlage des Friedhofs. Die Nordseite der Kirche und das Gebiet östlich des ehemaligen Baptisteriums bargen eine bemerkenswerte Konzentration von Säuglingsgräbern, die meisten im Alter von Totgeburten bis zu sechs Monaten. In diesem recht eingeschränkten Bereich fanden sich keine Erwachsenenbestattungen. Für die frühesten der Säuglingsbestattungen wurden gut konstruierte Kistengräber angelegt, hier wurden ältere Babies zwischen einem Jahr und 18 Monaten beerdigt. Sie waren mit Glasarmreifen und einigen Kupferohrringen ausgestattet, und es gab Anzeichen von kleinen Grabbahnen (Abb. 31). Obwohl sich hin und wieder auch ein Kindergrab im Westbau und östlich der Anlage fand, weist die dichte Konzentration der Säuglingsgräber auf die Existenz eines besonderen Areals für diese Bestattungen in der Kirche hin. Bis zu vier Schichten von Säuglingsbestattungen in diesem Bereich zeigen, dass dieser Friedhof auch eine lange Belegdauer hatte, wobei Keramik und Münzen eine Belegung während des 10. und 11. Jahrhunderts andeuten⁸⁰. Bisher fehlt

eine befriedigende Erklärung für einen besonderen Säuglingsfriedhof, aber eine derartige Häufung spricht für eine bewusste Planung, möglicherweise unter Berücksichtigung der Art des Todes, der Herkunft des Kindes oder sogar dessen spirituellem Status. Weitere Untersuchungen sind notwendig, jedoch wird das Studium der Bestattungen bei der Unterstadt-Kirche einen wichtigen Beitrag zu unserer Kenntnis der byzantinischen Sozialgeschichte und Friedhofsplanung leisten.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Die Geschichte des byzantinischen Amorium endet in den Jahrzehnten nach der Niederlage des Kaisers Romanos IV. Diogenes bei Manzikert im Jahr 1071 und mit der nachfolgenden seldschukischen Besetzung großer Teile Anatoliens. Archäologische und schriftliche Nachweise deuten an, dass die Stadt im späten 11. Jahrhundert aufgegeben wurde, wobei die Bevölkerung entweder floh oder evakuiert wurde. Die spätesten in Amorium gefundenen byzantinischen Münzen stammen aus der ersten Hälfte der Regie-

⁸⁰ Lightfoot / Iverson, Amorium 2008, 25-27.

rungszeit Alexios' I. Komnenos (1081-1118), und bisher gibt es keine Belege für eine byzantinische Besiedlung der Stätte im 12. Jahrhundert. Diese Interpretation passt zu derjenigen von K. Belke, der annahm, dass Phrygien in dieser Zeit ein entvölkertes Grenzgebiet wurde⁸¹. Der arabische Geograf al-Harawî († 1214) berichtete von der Existenz eines Schreins in oder bei Amorium zum Gedächtnis an die Moslems, die bei der Belagerung von 838 fielen⁸², aber archäologische Funde deuten an, dass die Stätte erst nach der Ankunft der seldschukischen Siedler in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wieder besiedelt wurde. Die Ausgrabungen in der Unterstadt-Kirche haben deutlich gemacht, welches Schicksal die aufgegebenen Kirchen Amoriums erfahren haben könnten. Die Kirche bestand noch als Bau, jedoch wurde ihr Inneres systematisch von seinem Marmor und anderen Dekorationen entkleidet, bevor das Gebäude in ein Bauernhaus umgewandelt wurde. Das Bema der ehemaligen Kirche wurde mit Wänden begrenzt, um daraus ein Wohnhaus zu errichten, während andere Räume unterteilt wurden, um Ställe für Haustiere zu schaffen⁸³. Der Metropolitansitz von Amorium bestand in der byzantinischen Kirchenhierarchie bis in das 14. Jahrhundert, danach verschwindet er aus den bischöflichen Notitiae⁸⁴.

LITERATURVERZEICHNIS

Quellen

- Acta marty. Amor.: Acta XLII martyrum Amoriensium. In: B. Vasilievsky / P. Nikitin (Hrsg.), *Zapiski imperatorskoi Akademii nauk* VII/2. *Mémoires de l'Académie des Sciences de St. Pétersbourg*, VIII serie, VII/2 (St. Pétersbourg 1905).
- al-Tabari, History: The History of al-Tabari XXXIII. Storm and Stress along the Northern Borders of the Abbasid Caliphate. Übersetzt und kommentiert von C. E. Bosworth (Albany 1991).
- Cedrenus, Compendium historiarum: Georgius Cedrenus, Compendium historiarum. In: I. Bekker (Hrsg.), *Corpus scriptorum historiae Byzantinae* 32 (Bonn 1838).
- Cyril of Scythopolis, Lives: Cyril of Scythopolis, The Lives of the Monks of Palestine. Übersetzt von R. M. Price und kommentiert von J. Binns (Kalamazoo Miss. 1991).
- Darrouzès, Notitiae Episcopatum: Notitiae Episcopatum Ecclesiae Constantinopolitanae. Herausgegeben von J. Darrouzès (Paris 1981).
- Delehay, Synaxarium: Propylaeum ad Acta Sanctorum. Novembris: Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e Codice Sirmondiano. Herausgegeben von H. Delehay (Brussels 1902).
- Dölger, Regesten: F. Dölger, Regesten der Kaiserkunden des oströmischen Reiches von 565-1453 I.2. Regesten von 867-1025 (München 1977).
- Eusebius, Ecclesiastical History: Eusebius, Ecclesiastical History. Herausgegeben und übersetzt von K. Lake (Cambridge MA 1965).
- Festugière, Théodore de Sykéôn: La Vie de Théodore de Sykéôn. In: A. J. Festugière (Hrsg.), *Subsidia Hagiographica* 48 (Brussels 1970).
- Mansi, Sacrorum conciliorum: Mansi, Giovan Domenico, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio: in qua praeter ea quae Phil. Labbeus et Gabr. Cossartius ... et novissime Nicolaus Coleti in lucem edidit ea omnia insuper suis in locis optime disposita exhibentur / quae Joannes Dominicus Mansi ... evulgavit (Florence, Venice 1759-1798; Neuauf. Paris 1901-1927).
- Michael the Syrian: La Chronique de Michel le Syrien, patriarche Jacobite d'Antioche (1166-1199). Herausgegeben von J. B. Chabot (Paris 1899-1924).
- Migne, Patrologia Graeca: Patrologiae cursus completus. In: J. P. Migne (Hrsg.), *Series Graeca* (Paris 1857-1887).
- Reidinger, Acta Conciliorum: Acta Conciliorum Oecumenicorum II.2.i. In: R. Reidinger (Hrsg.), *Concilium universale Constantino-politanum tertium* (Berlin 1990-1992).
- Schwartz, Acta Conciliorum: Acta Conciliorum Oecumenicorum I.4. In: E. Schwartz (Hrsg.), *Concilium Universale Ephesenum* (Berlin 1922-1923).
- Theophanes Confessor: The Chronicle of Theophanes Confessor: Byzantine and Near Eastern History A.D. 284-813. Übersetzt von C. Mango / R. Scott (Oxford 1996).
- Theophanes Continuatus: Theophanes Continuatus. In: I. Bekker (Hrsg.), *Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae* 31 (Bonn, Leipzig 1838).
- Vita Sancti Blasii: Appendix – De Sancto Blasio Amoriensi (Vita Sancti Blasii). *Acta Sanctorum* IV (Brussels 1925) 657-669.

⁸¹ Gill, *Glass* 8 (Lightfoot / Ivson, Introduction). – Vryonis, *Decline* 95; 145; 185-186. – Belke, *Phrygia* 159-165. – Ivson, *Enclosure*.

⁸² Vryonis, *Decline* 171 Nr. 216.

⁸³ Gill, *Glass* 8 (Lightfoot / Ivson, Introduction); 14-15. – Lightfoot, *Turkish Amorium* 85-87.

⁸⁴ Vryonis, *Decline* 294.

Literatur

- Afyon Müzesi: Afyon Arkeoloji Müzesi/Archaeological Museum (Ankara 1998).
- Bardill, Brickstamps: J. Bardill, Brickstamps of Constantinople (Oxford 2004).
- Belke, Phrygia: K. Belke, Phrygia between Byzantines and Seljuks. In: A. Bryer / M. Ursinus (Hrsg.), *Manzikert to Lepanto: the Byzantine World and the Turks 1071-1571*. In: 19th Spring Symposium of Byzantine Studies [Papers given at the 19th Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham, March 1985]. *Byzantinische Forschungen* 16 (Amsterdam 1991) 159-165.
- Belke / Restle, Galatien: K. Belke / M. Restle, *Tabula Imperii Byzantini IV, Galatien und Lykaonien* (Wien 1984).
- Buchwald, Sige: H. Buchwald [mit einem Beitrag von C. Foss], *The Church of the Archangels in Sige near Mudania*. *Byzantina Vin-dobonensia* 4 (Wien, Köln, Graz 1969).
- Constantelos, Philanthropy: D. J. Constantelos, *Byzantine Philanthropy and Social Welfare* (New Brunswick 1968).
- Cotsonis, Lead Seals: J. Cotsonis, *The Contribution of Byzantine Lead Seals to the Study of the Cult of the Saints (Sixth-Twelfth Century)*. *Byzantion* 75, 2005, 383-497.
- Dell'Acqua, Luxury: F. Dell'Acqua, *Enhancing Luxury through Stained Glass, from Asia Minor to Italy*. *Dumbarton Oaks Papers* 59, 2005, 193-211.
- DOSeals 5: E. McGeer / J. Nesbitt / N. Oikonomides (Hrsg.), *Dumbarton Oaks Lead Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art 5, The East (Continued)* (Washington D.C. 2005).
- Evans / Wixom, Byzantium: H. Evans / D. Wixom (Hrsg.), *The Glory of Byzantium. Art and Culture of the Middle Byzantine Era, A.D. 843-1261* (New York 1997).
- Falkenhausen, Bishops: V. von Falkenhausen, Bishops. In: G. Cavallo (Hrsg.), *The Byzantines* (Chicago 1997) 172-196.
- Foss, Pilgrimage: C. Foss, *Pilgrimage in Medieval Asia Minor*. *Dumbarton Oaks Papers* 56, 2002, 129-151.
- Gill, Glass: M. A. V. Gill [with contributions by C. S. Lightfoot / E. A. Ivison / M. T. Wypyski], *Amorium Reports, Finds 1: The Glass (1987-1997)*. *British Archaeological Reports, International Series* 1070 (Oxford 2002).
- Gouillard, Hérésie: J. Gouillard, *L'hérésie dans l'Empire byzantin des origines au XII^e siècle*. *Travaux et Mémoires* 1, 1965, 307-312.
- Grégoire, Saint Blaise: H. Grégoire, *La Vie de Saint Blaise d'Amorium*. *Byzantion* 5, 1930, 394-414.
- Harrison et al., Amorium 1990: R. M. Harrison et al., *Amorium Excavations 1990, the Third Preliminary Report*. *Anatolian Studies* 41, 1991, 215-229.
- Harrison et al., Amorium 1991: R. M. Harrison et al., *Amorium Excavations 1991, the Fourth Preliminary Report*. *Anatolian Studies* 42, 1992, 207-222.
- Harrison et al., Amorium 1992: R. M. Harrison / N. Christie et al., *Excavations at Amorium: 1992 Interim Report*. *Anatolian Studies* 43, 1993, 147-162.
- Hendrix, Polychromy: E. A. Hendrix, *Painted Polychromy on Carved Stones from the Lower City Church*. In: C. S. Lightfoot (Hrsg.), *Amorium Reports 2: Research Papers and Technical Studies*. *British Archaeological Reports, International Series* 1170 (Oxford 2003) 129-137.
- Hussey, Orthodox Church: J. M. Hussey, *The Orthodox Church in the Byzantine Empire* (Oxford 2nd 1990).
- Ivison, Amorium: E. A. Ivison, *Amorium in the Byzantine Dark Ages (Seventh to Ninth Centuries)*. In: J. Henning (Hrsg.), *Post-Roman Towns, Trade and Settlement in Europe and Byzantium 2: Byzantium, Pliska, and the Balkans*. *Millennium-Studien / Millennium Studies / Studien zu Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr. / Studies in the Culture and History of the First Millennium C.E.* 5/2 (Berlin 2007) 25-60.
- Ivison, Enclosure: E. A. Ivison, *Excavations at the Lower City Enclosure, 1996-2006*. In: C. S. Lightfoot / E. A. Ivison (Hrsg.), *Amorium Reports 3: Finds Reports and Technical Studies* (im Druck).
- Ivison, Polychromy: E. A. Ivison, *Polychromy in the Lower City Church: An Overview*. In: C. S. Lightfoot (Hrsg.), *Amorium Reports 2: Research Papers and Technical Studies*. *British Archaeological Reports, International Series* 1170 (Oxford 2003) 119-128.
- Ivison, Renewal: E. A. Ivison, *Urban Renewal and Imperial Revival in Byzantium (730-1025)*. *Byzantinische Forschungen* 26, 2000, 1-46.
- Ivison, Sculptors: E. A. Ivison, *Middle Byzantine Sculptors at Work: Evidence from the Lower City Church at Amorium*. In: Ch. Pénas / C. Vanderheyde (Hrsg.), *La sculpture byzantine, VIIe-XIIe siècles. Actes du colloque internationale organisé par la 2^e Éphorie des antiquités byzantines et l'École française d'Athènes* [6.-8. septembre 2000]. *Bulletin de correspondance hellénique, Supplément* 49 (Paris 2008) 487-513.
- Ivison / Foley, Preserving: E. A. Ivison / J. Foley, *Preserving Byzantine Amorium, Turkey*. *Minerva* 17/3, 2006, 42-44.
- Kazhdan, Dictionary: A. Kazhdan (Hrsg.), *Oxford Dictionary of Byzantium* (1991).
- Kuniholm, Tree-Ring Dates: P. I. Kuniholm, *New Tree-Ring Dates for Byzantine Buildings*. *Twenty-First Annual Byzantine Studies Conference [Abstracts of Papers]* (New York 1995) 35.
- Laurent, Corpus: V. Laurent, *Le corpus des sceaux de l'Empire byzantin* 2; 5/1-3 (Paris 1963-1981).
- Liebeschuetz, Decline: J. H. W. G. Liebeschuetz, *The Decline and Fall of the Roman City* (Oxford 2001).
- Lightfoot, Amorium 2005: C. Lightfoot, *Amorium 2005*. In: G. Coulthard (Hrsg.), *Anatolian Archaeology. Research Reports* 2005. *British Institute of Archaeology at Ankara* 11, 2005, 31-33.
- Lightfoot, Amorium 2007: C. Lightfoot, *Amorium 2007*. In: G. Coulthard (Hrsg.), *Anatolian Archaeology. Research Reports* 2005. *British Institute of Archaeology at Ankara* 13, 2007, 25-27.
- Lightfoot, Amorium Reports: C. S. Lightfoot (Hrsg.), *Amorium Reports 2: Research Papers and Technical Reports*. *British Archaeological Reports, International Series* 1170 (Oxford 2003).
- Lightfoot, Anatolia: C. S. Lightfoot, *Byzantine Anatolia: Reassessing the Numismatic Evidence*. *Revue Numismatique* 158, 2002, 229-239.
- Lightfoot, Kazı 1994: C. S. Lightfoot, *Amorium Kazısı 1994. Kazı Sonuçları Toplantısı* 17/2 [Ankara, 29. Mayıs-2. Haziran 1995] (Ankara 1996) 361-373.
- Lightfoot, Survival: C. S. Lightfoot, *The Survival of Cities in Byzantine Anatolia, the Case of Amorium*. *Byzantion* 68/1, 1998, 56-71.
- Lightfoot, Turkish Amorium: C. S. Lightfoot, *Amorium: The History and Archaeology of an Ancient City in the Turkish Period*. In: A.

- Aktaş-Yasa (Hrsg.), Uluslararası Dördüncü Türk Kültürü Kongresi [Ankara, 4.-7. Kasım 1997] 2. Atatürk Kültür Merkezi Yayını 229 (Ankara 2000) 79-89.
- Lightfoot / Arbel, Amorium Kazısı 2001: C. Lightfoot / Y. Arbel, Amorium Kazısı 2001, Kazı Sonuçları Toplantısı 24/1 [Ankara, 27.-31. Mayıs 2002] (Ankara 2003) 521-532.
- Lightfoot et al., Amorium 1993: C. S. Lightfoot et al., Amorium Excavations 1993, the Sixth Preliminary Report. *Anatolian Studies* 44, 1994, 105-126.
- Lightfoot et al., Amorium 1996: C. S. Lightfoot et al., The Amorium Project: The 1996 Excavation Season. *Dumbarton Oaks Papers* 52, 1998, 323-336.
- Lightfoot et al., Amorium 1998: C. S. Lightfoot / E. A. Ivison et al., The Amorium Project: The 1998 Excavation Season. *Dumbarton Oaks Papers* 55, 2001, 371-399.
- Lightfoot et al., Amorium 2002: C. S. Lightfoot / Y. Arbel / E. A. Ivison / J. A. Roberts / E. Ioannidou, The Amorium Project: Excavation and Research in 2002. *Dumbarton Oaks Papers* 59, 2005, 231-265.
- Lightfoot / Ivison, Amorium 1994: C. S. Lightfoot / E. A. Ivison, Amorium Excavations 1994, the Seventh Preliminary Report. *Anatolian Studies* 45, 1995, 105-136.
- Lightfoot / Ivison, Amorium 1995a: C. S. Lightfoot / E. A. Ivison, Amorium Excavations 1995, the Eighth Preliminary Report. *Anatolian Studies* 46, 1996, 91-110.
- Lightfoot / Ivison, Amorium 1995b: C. S. Lightfoot / E. A. Ivison, The Amorium Project: The 1995 Excavation Season. *Dumbarton Oaks Papers* 51, 1997, 291-300.
- Lightfoot / Ivison, Amorium 2006: C. Lightfoot / E. A. Ivison, Amorium 2006. In: G. Coulthard (Hrsg.), *Anatolian Archaeology. Research Reports 2006*. British Institute of Archaeology at Ankara 12, 2006, 29-31.
- Lightfoot / Ivison, Amorium 2008: C. Lightfoot / E. A. Ivison, Amorium 2008. In: G. Coulthard (Hrsg.), *Anatolian Archaeology. Research Reports 2005*. British Institute of Archaeology at Ankara 14, 2008, 25-27.
- Lightfoot / Ivison / Şen / Yaman, Amorium Kazısı 2007: C. Lightfoot / E. A. Ivison / M. Şen / H. Yaman, Amorium Kazısı 2007. Kazı Sonuçları Toplantısı 30/1 [Ankara, 26. - 30. Mayıs 2008] (Ankara 2009) 201-226.
- Lightfoot / Koçyiğit / Yaman, Amorium Kazısı 2005: C. S. Lightfoot / O. Koçyiğit / H. Yaman, Amorium Kazısı 2005. Kazı Sonuçları Toplantısı 28/1 [Çanakkale, 29. Mayıs - 2. Haziran 2006] (Ankara 2007) 271-294.
- Lightfoot / Koçyiğit / Yaman, Amorium Kazısı 2006: C. Lightfoot / O. Koçyiğit / H. Yaman, Amorium Kazısı 2006. Kazı Sonuçları Toplantısı 29/1 [Kocaeli, 28. Mayıs - 1. Haziran 2007] (Ankara 2008) 443-466.
- Linscheid, Byzantine Textiles: P. Linscheid, Middle Byzantine Textiles from Amorium, Anatolia. *Archaeological Textiles Newsletter* 38, 2004, 25-27.
- Linscheid, Textiles: P. Linscheid, Middle Byzantine Textiles from Excavations at Amorium, Turkey. In: A. de Moor / C. Fluck (Hrsg.), *Methods of dating Ancient textiles of the 1st Millennium AD from Egypt and Neighbouring Countries. Proceedings of the 4th Meeting of the Study Group »Textiles from the Nile Valley«* [Antwerp, 16.-17. April 2005] (Tilt 2007) 88-96.
- Malamut, Route: E. Malamut, Sur la Route des saints byzantins (Paris 1981).
- Mango, Byzantine Epigraphy: C. Mango, Byzantine Epigraphy (4th to 10th centuries). In: D. Harlfinger / G. Prato (Hrsg.), *Paleografia e Codicologia Greca. Atti del 2. Colloquio internazionale* [Bergamo-Wolfenbüttel, 17.-21. Ottobre 1983] (Alessandria 1991) 235-249.
- Mango, Germia: C. Mango, The Pilgrimage Centre of St. Michael at Germia. *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 36, 1986, 117-132.
- Martindale, Prosopography: J. Martindale (Hrsg.), *Prosopography of the Byzantine Empire 1 (641-867)*, CD-ROM (2001).
- Mitchell, Anatolia: S. Mitchell, Anatolia: Land of Men and Gods in Asia Minor 2: The Rise of the Church (Oxford 1993).
- Müller-Wiener, Bildlexikon: W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls (Tübingen 1977).
- Neve, Bogazköy-Hattusa: P. Neve, Bogazköy-Hattusa in byzantinischer Zeit. In: V. Kravari / J. Lefort / C. Morrisson (Hrsg.), *Hommes et richesses dans l'Empire byzantin 2, VIIIe-XVe siècle* (Paris 1991) 91-112.
- Petrides, Paul d'Amorion: S. Petrides, Paul d'Amorion hymnographie. *Échoes d'Orient* 8, 1905, 344-346.
- Sharf, Jewry: A. Sharf, Byzantine Jewry from Justinian to the Fourth Crusade (London 1971).
- Starr, Athinganoi: J. Starr, An Eastern Christian Sect: The Athinganoi. *Harvard Theological Review* 29, 1936, 93-106.
- Starr, Jews: J. Starr, The Jews in the Byzantine Empire 641-1204 (repr. New York 1970).
- Thomas, Foundations: J. P. Thomas, Private Religious Foundations in the Byzantine Empire (Washington DC 1987).
- Trombley, Monastic Foundations: F. R. Trombley, Monastic Foundations in Sixth-century Anatolia and their Role in the Social and Economic Life of the Countryside. *Greek Orthodox Theological Review* 30/1, 1985, 45-94.
- Vaihle, Amorium: S. Vaihle, Amorium, *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclesiastiques* 2 (Paris 1914) 1329-1331.
- Vryonis, Decline: S. Vryonis Jr., The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the process of Islamization from the Eleventh through the Fifteenth Century (Berkeley, Los Angeles, London 1971).
- Walters, Theodore: C. Walters, Saint Theodore and the Dragon. In: *Through a Glass Brightly. Studies in Byzantine and Medieval Art and Archaeology Presented to David Buckton* (Oxford 2003) 95-106.
- Whittow, Ruling: M. Whittow, Ruling the Late Roman and Early Byzantine City: A Continuous History. *Past and Present* 129, 1990, 3-29.
- Witte-Orr, Frescoes: J. Witte-Orr, Technical Study of Frescoes and Mosaics from the Lower City Church. In: C. S. Lightfoot (Hrsg.), *Amorium Reports 2: Research Papers and Technical Studies*. British Archaeological Reports, International Series 1170 (Oxford 2003) 139-156.
- Wypyski, Analysis: M. Wypyski, Analysis of the Pigments used in the Lower City Church Frescoes. In: C. S. Lightfoot (Hrsg.), *Amorium Reports 2: Research Papers and Technical Studies*. British Archaeological Reports, International Series 1170 (Oxford 2003) 157-158.
- Zacos / Vegler, Seals: G. Zacos / A. Vegler, Byzantine Lead Seals 1 (Basel 1972).

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1, 6, 10a, 19, 25, 29 Fotos E. Ivison

Abb. 2, 13, 16, 23, 30 Fotos C. Lightfoot.

Abb. 3, 20 Plan B. Arubas.

Abb. 4-5, 7, 9, 14-15, 17-18, 21-22, 24, 27, 31-32 Fotos E. Schoolman.

Abb. 8, 10 Foto O. Karagiorgou.

Abb. 11-12 Zeichnungen T. Meltsen.

Abb. 19 Foto mit freundlicher Genehmigung von C. Mango. – T0186, E. Ivison.

Abb. 26 Zeichnung B. Böhlendorf-Arslan.

Abb. 28 Zeichnung P. Pugsley.

ZUSAMMENFASSUNG / ABSTRACT / RÉSUMÉ

Ausgrabungen und Survey im byzantinischen Amorium haben uns seit 1987 vieles über die christliche Architektur und Kunst der Stadt, und über das religiöse Leben seiner Bewohner gelehrt. Angesichts der prominenten Rolle der orthodoxen Kirche in der byzantinischen Gesellschaft ist dies nicht überraschend. Trotzdem erlauben die Funde in Amorium uns, einen viel genaueren Blick auf diese gut bekannten Aspekte des Alltagslebens zu werfen im Kontext einer Großstadt des byzantinischen Anatolien zwischen dem 5. und 11. Jahrhundert. Religiöse Angelegenheiten in Konstantinopel, als Zentrum der kaiserlichen Kirche, sind uns wesentlich besser überliefert und haben selbstverständlich durch die moderne Forschung ein viel größeres Augenmerk erfahren. Der ausgesprochene Mangel an Aufzeichnungen aus den Provinzen bedeutet, dass archäologische Funde, wie die in Amorium, eine grundlegende Informationsquelle über das Leben in Kirche und Gesellschaft der Provinzstädte darstellen. Dieser Beitrag befasst sich daher mit der religiösen Geschichte von Amorium, indem er auf kritische Weise schriftliche und archäologische Quellen nebeneinander stellt. Es wird versucht, die öffentliche Rolle der Kirche im städtischen Leben zu beleuchten und dabei die uns bekannte Geschichte der Diözese, der religiösen Einrichtungen und der Minderheiten zu behandeln. Diese beinhaltet religiöse Kunst und Architektur in Form der uns bekannten religiösen Monumente und Kirchen der Stadt. Ebenso werden Aspekte des religiösen und gesellschaftlichen Lebens der Bewohner Amoriums anhand der Belege über Bestattungsbrauche auf den an die Kirchen angeschlossenen Friedhöfen untersucht.

Excavations and survey since 1987 at the site of the important Byzantine city of Amorium in Turkey have revealed much about the Christian architecture and art of the city, and the religious life of its inhabitants. Given the prominent role of the Orthodox Church in Byzantine society, this is not surprising, but the discoveries at Amorium permit us to look more closely at these well-known aspects of daily life in the context of a major city of Byzantine Anatolia between the 5th and 11th centuries. Religious affairs at Constantinople, as the centre of the imperial church, are better documented and so naturally have received much more attention from modern scholars. The extreme paucity of provincial records means that archaeological discoveries, such as those at Amorium, constitute a vital alternate source for the life of Church and society in provincial cities. This essay therefore discusses the religious history of Amorium by critically combining written and archaeological sources, seeking to illuminate the public role of the Church in urban life by discussing the known history of the bishopric, religious institutions, and minority groups. The latter includes religious art and architecture in the form of the known religious monuments and churches of the city. Aspects of the religious and social lives of the citizens of Amorium are also explored through the evidence of burial customs from cemeteries attached to the churches.

Les fouilles archéologiques et la prospection de l'importante ville byzantine d'Amorium effectuées depuis 1987 nous ont apporté beaucoup d'éléments sur l'architecture chrétienne et l'art de la ville, ainsi que sur la vie religieuse de ses habitants. Étant donné le rôle éminent de l'Eglise orthodoxe dans la société byzantine, cela n'est pas surprenant. Toujours est-il que les découvertes à Amorium nous permettent d'étudier plus précisément les aspects bien connus de la vie quotidienne dans le contexte d'une grande ville de l'Anatolie byzantine entre le V^e et le XI^e siècle. Les préoccupations religieuses de Constantinople, en tant que centre de l'Eglise impériale, sont mieux documentées et ont donc bien plus attiré l'attention de spécialistes contemporains. L'extrême manque d'archives provinciales signifie que des découvertes archéologiques telles que celles d'Amorium constituent une source d'information essentielle sur la vie de l'Eglise et la société dans les villes de province. Le présent article étudie par conséquent l'histoire religieuse d'Amorium en combinant de manière critique des sources textuelles et archéologiques. On tentera d'éclaircir le rôle public de

l'Eglise dans la vie urbaine en traitant l'histoire connue de l'évêché, des institutions religieuses et des minorités. Cela inclut l'art et l'architecture religieuse sous forme de monuments religieux et d'églises connus de la ville. Les aspects de la vie religieuse et sociale des habitants d'Amorium seront aussi examinés par le biais des témoignages sur les rites funéraires dans les cimetières attachés aux églises. A. S.

*Prof. Dr. Eric A. Ivison
College of Staten Island
City University of New York
2800 Victory Boulevard
Staten Island
USA - New York 10314
ivison@mail.csi.cuny.edu*

BYZANZ – DAS RÖMERREICH IM MITTELALTER

VERZEICHNIS DER BEITRÄGE

TEIL 1 WELT DER IDEEN, WELT DER DINGE

WELT DER IDEEN

Ernst Künzl

Auf dem Weg in das Mittelalter: die Gräber Constantins, Theoderichs und Chlodwigs

Vasiliki Tsamakda

König David als Typos des byzantinischen Kaisers

Umberto Roberto

The Circus Factions and the Death of the Tyrant: John of Antioch on the Fate of the Emperor Phocas

Stefan Albrecht

Warum tragen wir einen Gürtel? Der Gürtel der Byzantiner – Symbolik und Funktion

Mechthild Schulze-Dörrlamm

Heilige Nägel und heilige Lanzen

Tanja V. Kushch

The Beauty of the City in Late Byzantine Rhetoric

Helen Papastavrou

Classical Trends in Byzantine and Western Art in the 13th and 14th Centuries

WELT DER DINGE

Birgit Bühler

Is it Byzantine Metalwork or not? Evidence for Byzantine Craftsmanship Outside the Byzantine Empire (6th to 9th Centuries AD)

Isabella Baldini Lipolis

Half-crescent Earrings in Sicily and Southern Italy

Yvonne Petrina

Kreuze mit geschweiften Hasten und kreisförmigen Hastenenden

Anastasia G. Yangaki

The Scene of »the Holy Women at the Tomb« on a Ring from Ancient Messene and Other Rings Bearing the Same Representation

Ellen Riemer

Byzantinische und romanisch-mediterrane Fibeln in der Forschung

Aimilia Yeroulanou

Common Elements in »Treasures« of the Early Christian Period

Tivadar Vida

Zur Formentwicklung der mediterranen spätantik-frühbyzantinischen Metallkrüge (4.-9. Jahrhundert)

Anastassios Antonaras

Early Christian and Byzantine Glass Vessels: Forms and Uses

Binnur Gürler und Ergün Lafli

Frühbyzantinische Glaskunst in Kleinasien

Ronald Bockius

Zur Modellrekonstruktion einer byzantinischen Dromone (chelandion) des 10./11. Jahrhunderts im Forschungsbereich Antike Schifffahrt, RGZM Mainz

Isabelle C. Kollig, Matthias J. J. Jacinto Fragata und Kurt W. Alt

Anthropologische Forschungen zum Byzantinischen Reich – ein Stiefkind der Wissenschaft?

TEIL 2 SCHAUPLÄTZE

KONSTANTINOPEL / ISTANBUL

Albrecht Berger

Konstantinopel – Gründung, Blüte und Verfall
einer mediterranen Metropole

Rudolf H. W. Stichel

Die Hagia Sophia Justinians, ihre liturgische Einrichtung
und der zeremonielle Auftritt des frühbyzantinischen
Kaisers

Helge Svenshon

Das Bauwerk als »aistheton soma« – eine Neuinter-
pretation der Hagia Sophia im Spiegel antiker
Vermessungslehre und angewandter Mathematik

Lars O. Grobe, Oliver Hauck und Andreas Noback

Das Licht in der Hagia Sophia – eine Computersimulation

Neslihan Asutay-Effenberger

Die justinianische Hagia Sophia: Vorbild oder Vorwand?

Örgü Dalgıç

The Corpus of Floor Mosaics from Istanbul

Stefan Albrecht

Vom Unglück der Sieger – Kreuzfahrer in Konstantinopel
nach 1204

Ernst Gamillscheg

Hohe Politik und Alltägliches im Spiegel
des Patriarchatsregisters von Konstantinopel

AGHIOS LOT / DEIR 'AIN 'ABATA

Konstantinos D. Politis

The Monastery of Aghios Lot at Deir 'Ain 'Abata
in Jordan

ANAIA / KADIKALESİ

Zeynep Mercangöz

Ostentatious Life in a Byzantine Province:
Some Selected Pieces from the Finds of the Excavation
in Kuşadası, Kadikalesi/Anaia (Prov. Aydın, TR)

Handan Üstündağ

Paleopathological Evidence for Social Status in a Byzan-
tine Burial from Kuşadası, Kadikalesi/Anaia: a Case of
»Diffuse Idiopathic Skeletal Hyperostosis« (DISH)

ANDRONA / AL ANDARIN

Christine Strube

Al Andarin, das antike Androna

Marlia Mundell Mango

Androna in Syria: Questions of Environment
and Economy

AMORIUM / HISARKÖY

Christopher S. Lightfoot

Die byzantinische Stadt Amorium:
Grabungsergebnisse der Jahre 1988 bis 2008

Eric A. Ivison

Kirche und religiöses Leben im byzantinischen
Amorium

Beate Böhlendorf-Arslan

Die mittelbyzantinische Keramik aus Amorium

Edward M. Schoolman

Kreuze und kreuzförmige Darstellungen
in der Alltagskultur von Amorium

Johanna Witte

Freizeitbeschäftigung in Amorium: die Spiele

CHERSON / SEWASTOPOL

Aleksandr Ajbabin

Das frühbyzantinische Chersonesos/Cherson

*Adam Rabinowitz, Larissa Sedikova
und Renata Henneberg*

Daily Life in a Provincial Late Byzantine City:
Recent Multidisciplinary Research in the Southern Region
of Tauric Chersonesos (Cherson)

Tatjana Jašaeva

Pilgerandenken im byzantinischen Cherson

EPHESOS / SELÇUK

Sabine Ladstätter

Ephesos in byzantinischer Zeit – das letzte Kapitel
der Geschichte einer antiken Großstadt

Andreas Külzer

Ephesos in byzantinischer Zeit – ein historischer Überblick

Andreas Pülz

Das Stadtbild von Ephesos in byzantinischer Zeit

Martin Steskal

Badewesen und Bäderarchitektur von Ephesos
in frühbyzantinischer Zeit

Gilbert Wiplinger

Die Wasserversorgung von Ephesos in byzantinischer
Zeit

Norbert Zimmermann

Die spätantike und byzantinische Malerei
in Ephesos

Johanna Auinger und Maria Aurenhammer

Ephesische Skulptur am Ende der Antike

Andrea M. Pülz und Feride Kat

Byzantinische Kleinfunde aus Ephesos –
ein Materialüberblick

Stefanie Wefers und Fritz Mangartz

Die byzantinischen Werkstätten von Ephesos

Manfred Koob, Mieke Pfarr und Marc Grellert

Ephesos – byzantinisches Erbe des Abendlandes
Digitale Rekonstruktion und Simulation
der Stadt Ephesos im 6. Jahrhundert

IUSTINIANA PRIMA / CARIČIN GRAD

Vujadin Ivanišević

Caričin Grad – the Fortifications and the Intramural
Housing in the Lower Town

KRASEN

Valery Grigorov

The Byzantine Fortress »Krasen« near Panagyurishte

PERGAMON / BERGAMA

Thomas Otten

Das byzantinische Pergamon – ein Überblick
zu Forschungsstand und Quellenlage

Manfred Klinkott

Die byzantinischen Wehrmauern von Pergamon
als Abbild der politisch-militärischen Situationen
im westlichen Kleinasien

Sarah Japp

Byzantinische Feinkeramik aus Pergamon

TELANISSOS / QAL'AT SIM'AN

Jean-Luc Biscop

The Roof of the Octagonal Drum of the Martyrium
of Saint-Symeon

USAYS / ĠĀBAL SAYS

Franziska Bloch

Öllampenfunde aus dem spätantik-frühislamischen
Fundplatz Ġabal Says im Steppengürtel Syriens

TEIL 3 PERIPHERIE UND NACHBARSCHAFT

Franz Alto Bauer

Byzantinische Geschenkdiplomatie

DER NÖRDLICHE SCHWARZMEERRAUM

Elzara Chajredinova

Byzantinische Elemente in der Frauentracht der Krimgoten im 7. Jahrhundert

Rainer Schreg

Zentren in der Peripherie: landschaftsarchäologische Forschungen zu den Höhengründungen der südwestlichen Krim und ihrem Umland

DER UNTERE DONAURAUM

Andrey Aladzhov

The Byzantine Empire and the Establishment of the Early Medieval City in Bulgaria

Stanislav Stanilov

Der Pfau und der Hund: zwei goldene Zierscheiben aus Veliki Preslav

DER MITTLERE UND OBERE DONAURAUM

Jörg Drauschke

Halbmondförmige Goldohrringe aus bajuwarischen Frauengräbern – Überlegungen zu Parallelen und Provenienz

Péter Prohászka

Die awarischen Oberschichtgräber von Ozora-Tótipuszt (Kom. Tolna, H)

Falko Daim, Jérémie Chameroy, Susanne Greiff, Stephan Patscher, Peter Stadler und Bendeguz Tobias
Kaiser, Vögel, Rankenwerk – byzantinischer Gürteldekoration des 8. Jahrhunderts und ein Neufund aus Südungarn

Ádám Bollók

The Birds on the Braid Ornaments from Rakamaz: a View from the Mediterranean

Péter Langó

Crescent-shaped Earrings with Lower Ornamental Band

Miklós Takács

Die sogenannte Palmettenornamentik der christlichen Bauten des 11. Jahrhunderts im mittelalterlichen Ungarn

SKANDINAVIEN

John Ljungkvist

Influences from the Empire: Byzantine-related Objects in Sweden and Scandinavia – 560/570-750/800 AD

Unter diesem Banner erscheint im Jahr 2010 eine Reihe von Publikationen des Verlages des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, die sich mit der Archäologie und Geschichte des Byzantinischen Reiches beschäftigen. Anlass ist die Ausstellung »Byzanz – Pracht und Alltag«, die vom 26. Februar bis zum 13. Juni 2010 in Bonn gezeigt wurde. Veranstaltet von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland wurde sie vom RGZM in Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachkollegen konzipiert. Das RGZM setzt damit seine Forschungen im Bereich der Spätantike im Mittelmeerraum und des Byzantinischen Reiches fort, die bereits auf eine lange Tradition zurückblicken können und die in den letzten Jahren – nicht zuletzt durch einige Projekte, die zusammen mit Kooperationspartnern an Plätzen im Gebiet des Byzantinischen Reiches selbst durchgeführt werden – zu einem Schwerpunkt der Tätigkeiten des RGZM geworden sind.



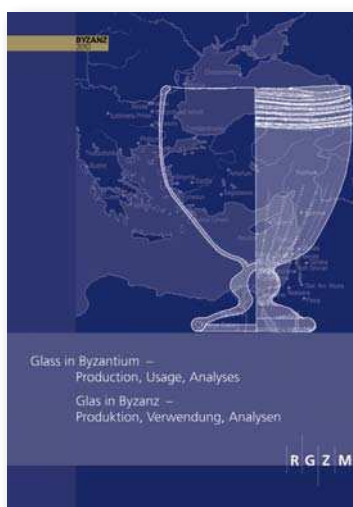
Falko Daim · Jörg Drauschke (Hrsg.)
Byzanz – das Römerreich im Mittelalter
Monographien des RGZM
Band 84, 1-3

Teil 1 Welt der Ideen, Welt der Dinge
507 S. mit 319 meist farb. Abb.
ISBN 978-3-88467-153-5
€ 90,–

Teil 2 Schauplätze
2 Bd., 922 S. mit 701 meist farb. Abb., 1 Falttaf.
ISBN 978-3-88467-154-2
€ 170,–

Teil 3 Peripherie und Nachbarschaft
451 S. mit 261 meist farb. Abb.
ISBN 978-3-88467-155-9
€ 80,–

Teil 1-3 zusammen € 295,–



Jörg Drauschke · Daniel Keller (Hrsg.)
Glas in Byzanz – Produktion, Verwendung, Analysen
RGZM Tagungen

Band 8
270 S. mit 200 Abb., 15 Farbtaf.
ISBN- 987-3-88467-147-4
€ 44,–



Mechthild Schulze-Dörrlamm
Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im RGZM

Teil 1: Die Schnallen ohne Beschläg, mit Laschenbeschläg und mit festem Beschläg des 5. bis 7. Jahrhunderts
 Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer
 Band 30,1

2. Aufl., 268 S. mit 545 Abb., 4 Farbtaf.

ISBN 978-3-88467-134-4

€ 70,-



Mechthild Schulze-Dörrlamm
Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im RGZM

Teil 2 Die Schnallen mit Scharnierbeschläg und die Schnallen mit angegossenem Riemendurchzug des 7. bis 10. Jahrhunderts

Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer
 Band 30,2 (2009)

414 S. mit 522 Abb., 2 Farbtaf., 1 Beil.

ISBN 978-3-88467-135-1

€ 98,-



Fritz Mangartz
Die byzantinische Steinsäge von Ephesos

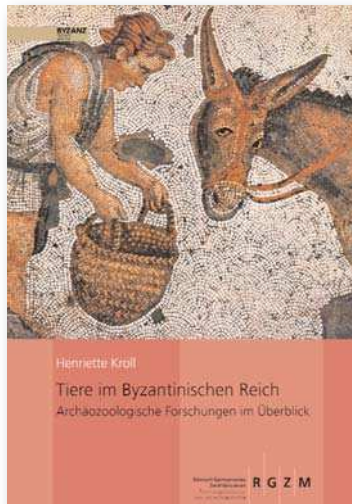
Monographien des RGZM

Band 86

122 S. mit 100 Abb., 23 Farbtaf.

ISBN 978-3-88467-149-8

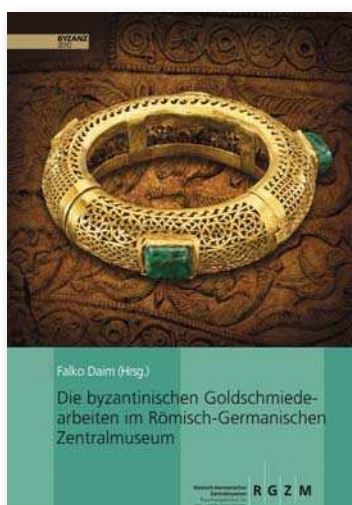
€ 45,-



Henriette Kroll
Tiere im Byzantinischen Reich
 Archäozoologische Forschungen im Überblick
 Monographien des RGZM
 Band 87
 306 S. mit 80 Abb.; 16 Farbtaf.
 ISBN 978-3-88467-150-4
 ca. 55,-€



Birgit Bühler
Der »Schatz« von Brestovac, Kroatien
 Monographien des RGZM
 Band 85
 ca. 400 S. mit 300 z.T. farbige Abb.
 ISBN 978-3-7954-2348-3
 ca. 120,-€



Falko Daim (Hrsg.)
**Die byzantinischen Goldschmiedearbeiten
 im Römisch-Germanischen Zentralmuseum**
 Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer
 Band 42
 ca. 300 S. mit 650 meist farbigen Abb.
 ISBN 978-3-7954-2351-3